Deutscher Reichstag.

(Eigener Bericht der Saale-Ztg.)

9. Sitzung vom 6. November, 1 Uhr.

Die erste Berathung des Sozialistengesetzes wird fortgesetzt.

Abg. Dr Hartmann (kons.): Ich gehöre zu den Männern, die Herr Liebknecht gestern als Anarchisten bezeichnet hat und stelle mich Ihnen als solchen vor. (Heiterkeit.) Herr Liebknecht hat es gestern so dargestellt, als seien die Attentate allein Ursache des Sozialistengesetzes, und als habe die Sozialdemokratie niemals durch schroffes Verhalten die bürgerliche Gesellschaft zu Abwehrmaßregeln herausgefordert. Schon 1874 aber beim Preßgesetz und 1876 bei der Strafgesetznovelle hatte die Regierung schärfere Schutzmittel gegen die sozialdemokratischen Ausschreitungen verlangt, die aber der Reichstag abgelehnt hatte, bis 1878 die Attentate die Situation erhellten. An cynischen Verhetzungen, an Ausschreitungen, an Terrorismus hatte es schon vorher auf sozialdemokratischer Seite nicht gefehlt. Es ist nicht wahr, daß das deutsche Volk aus Angst den Reichstag von 1878 gewählt hat; nein, Scham, Trauer, Zorn trieb das Volk an die Urne, um einen regierungsfremdlichen Reichstag zu wählen. Herr Liebknecht nimmt jeden vernünftigen Arbeiter für die Sozialdemokratie in Anspruch, doch mit Unrecht, nur in den Arbeitscentren findet sie erhebliche Ausdehnung, unendlich weite Arbeiterkreise, die größte Mehrzahl der Arbeiter, namentlich auf dem Lande, sieht ihr ablehnend gegenüber. Die Sozialdemokraten rühmen sich, ihre Organisation sei durch das Sozialistengesetz gestärkt. Warum dann der Widerstand gegen seine Verlängerung? Gerade dieser Widerstand zeigt, daß die Herren das Gesetz als eine schneidige und gefährliche Waffe fürchten.

Hr. Reichensperger sieht zu schwarz, wenn er befürchtet, daß das Gesetz auch die loyalen Arbeiterbestrebungen treffen werde. Wir wollen diese Bestrebungen der Arbeiter nicht schädigen; was sie an Rechten und Freiheiten besitzen, Koalitionsrecht, die Gewerbeordnung von 1869, das allgemeine Wahlrecht verdanken sie nicht ihren sozialdemokratischen Führern, sondern der deutschen Krone. Wir haben die sozialpolitische Reformgesetzgebung in Angriff genommen, und auch die vielumstrittene Frage des Arbeiterschutzes wird nicht von der Tagesordnung verschwinden, bis sie zu einem glücklichen Abschluß geführt ist.

Aus Hrn. v. Cuny's Ausführungen hoffe ich entnehmen zu können, daß zwischen den Nationalliberalen und uns eine Verständigung sich wird erzielen lassen, denn meine Freunde sind für ein dauerndes Spezialgesetz, und dafür scheint Hr. v. Cuny auch zu sein. Wir wollen kein Gesetz auf Zeit, dessen von Majoritäten abhängige zeitweilige Verlängerung immer zu aufregenden Debatten und zur Beunruhigung führt. Wir wollen ein Gesetz, das so lange unbestritten gelten soll, als eben das Bedürfniß eines solchen vorhanden ist. Den neuen Rechtsgarantien der Vorlage widersprechen wir nicht, nur will uns nicht zusagen, daß das Reichsgericht als oberste Instanz hineingezogen wird, denn wir wollen nicht ein politisches Moment in die Thätigkeit des höchsten Gerichtshofes hineintragen. Auf dem Wege der Milderungen können wir der Regierung nicht mit voller Ueberzeugung folgen, indessen werden wir der Regierung nicht wohl Vollmachten ertheilen können, die sie selber nicht beansprucht. In der Kommission sowohl wie in der Spezialberathung erhoffen wir eine Verständigung zwischen der Mehrheit des Hauses. (Beifall rechts.)

Minister Herrfurth: Die Verbündeten Regierungen geben sich nicht der Hoffnung hin, daß alle Parteien oder nur die große Mehrheit des Hauses dieses Gesetz ohne weiteres annehmen werden. Die sozialdemokratische Partei ist selbstverständlich dagegen. Diese Partei wird niemals einem solchen Gesetzentwurf zustimmen, möge er eine Gestalt haben, welche er wolle; den Beifall dieser Partei zu erringen, wäre nur dann möglich, wenn man sich entschließen wollte, nicht blos das Sozialistengesetz, sondern auch das Strafgesetzbuch aufzuheben. (Sehr richtig! rechts.)

Das Sozialistengesetz von 1878 ist ebensowenig wie die vorliegende Novelle gegen die Sozialdemokraten als solche gerichtet, sondern nur gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen, die sich auf Untergrabung und den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung beziehen. Wenn die Herren unter sich sind, wird zuweilen unumwunden eingestanden, daß die letzten Ziele der Sozialdemokratie nicht anders zu erreichen sind, als durch den vollständigen Umsturz der bestehenden Verhältnisse, und daß dazu die Erregung von Klassenhaß und Gefährdung des öffentlichen Friedens das allerbeste Mittel sei. Sie sind fest davon überzeugt, daß alles, was besteht, werth ist, daß es zugrunde geht. Aber es geht ihnen etwas zu langsam; sie können nicht warten. Darum fühlen sie sich verpflichtet, alles, was nicht zugrunde gehen will, zugrunde zu richten. Bei den großen Heerschauen, die zuweilen von den Herren abgehalten werden, wird zuweilen die feierliche Erklärung abgeben, daß für den großen Tag alles bereit sei und daß die Arbeiterbataillone mit Sehnsucht das Signal zum Entscheidungskampf erwarten. An anderen Orten wird dann freilich ein anderer Ton angeschlagen, daß die Sozialdemokraten nur mit leichten Waffen den Kampf führen, daß in keiner Weise ein gewaltsamer Umsturz erstrebt werde, sondern daß auf dem Wege der natürlichen Entwickelung und Reform der Sieg werde errungen werden.

Die Herren sind absolut unberechtigt, im Namen aller Arbeiter zu sprechen, da die Mehrzahl derselben nicht Sozialdemokraten sind, nicht einmal im Namen aller Sozialdemokraten. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ich bin fest überzeugt, daß nicht alle, die sich Sozialdemokraten nennen und sozialdemokratisch stimmen, wirklich zielbewußte Sozialdemokraten sind, daß die Mehrzahl dieser sogenannten Sozialdemokraten in dem Augenblicke, wo es darauf ankommen würde, die Theorien in die Praxis zu übersetzen, weit entfernt sein würde, ihren Führern ohne weiteres zu folgen. Aber diejenigen, welche die Agitation leiten und schüren, und deren unmittelbare Gefolgschaft stehen in einem offenen erbosten Kampfe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung, und ihnen gegenüber befinden wir uns in einem Zustande der Nothwehr. Und lediglich als ein Akt der gerechtfertigten Nothwehr ist das Gesetz von 1878 und diese Novelle zu demselben anzusehen.

Man wendet gegen das Gesetz ein, es sei verwerflich als Ausnahmegesetz, es sei zweckwidrig und fördere geradezu die Bestrebungen der Sozialdemokratie, und es sei in seiner Ausführung ungerecht und grausam. Alle diese Einwendungen sind im wesentlichen unbegründet, wiewohl ich persönlich nicht in Abrede stellen will, daß in jedem derselben ein Körnchen Wahrheit vorhanden ist, welches allein es erklärlich macht, daß der Widerspruch gegen dieses Gesetz sich auch in Kreisen geltend macht, welche sonst die staatserhaltenden Ideen zu hegen und zu pflegen bestrebt sind. Das Gesetz ist kein Ausnahmegesetz. Die wesentlichsten Bestimmungen desselben bewegen sich durchaus auf dem Boden des gemeinen Rechts: das Verbot von Vereinen, Versammlungen, Druckschriften, Auflösung usw. Auch dadurch wird es kein Ausnahmegesetz, daß in demselben Strafvorschriften kombiniert sind. Denn die gleiche Konstruktion findet sich auch bei anderen Gesetzen, z. B. beim Feld- und Forstpolizeigesetz. Das Gesetz wird ferner kein Ausnahmegesetz dadurch, daß es sich lediglich gegen eine bestimmte Klasse richtet, so wenig wie das Reichsbeamtengesetz, welches auch eine Reihe von Strafvorschriften gegen Beamte enthält. Es wird dadurch zu einem Spezialgesetz, nicht ohne weiteres zu einem Ausnahmegesetz. Nun enthält es allerdings eine ganze Reihe von Ausnahmebestimmungen, und die verbündeten Regierungen haben sich bemüht, diese Ausnahmebestimmungen, so weit als thunlich, zu beseitigen.

Die Ueberführung auf den Weg des gemeinen Rechts ist nicht gelungen. Immer war das Resultat, daß man entweder das Ziel nicht erreichte oder über dasselbe hinausging, entweder nicht die nöthigen Rechtsmittel gegen die Sozialdemokraten in die Hand bekam oder dem Gesetz eine Fassung geben mußte, die den berechtigten Bestrebungen anderer Parteien hinderlich werden. Damit ist diese Aufgabe keineswegs für immer unlösbar. Die Regierung behält sich vor, auf diesen Weg zurückzugehen, namentlich dann, wenn erst eine größere Beruhigung der Gemüther infolge der sozialpolitischen Gesetze eingetreten sein wird. Uebrigens ist ja jedes Mitglied des Hauses in der Lage, die Früchte seiner besseren Erkenntniß dem Hause und der Regierung vorzulegen. Diese Aufgabe hat freilich eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Quadratur des Cirkels.

Das, was durch das Gesetz hat erreicht werden sollen, ist erreicht worden, und es ist eine wunderbare Logik, zu sagen, weil die Sozialdemokratie sich trotz des Gesetzes erweitert hat, muß das Gesetz beseitigt werden. Nach der neuesten Kriminalstatistik haben die Verbrechen wegen Betruges zugenommen. Mit derselben Logik könnte man sagen: Das ist Schuld des Strafgesetzbuches, heben Sie die Strafvorschriften über den Betrug auf, dann wird der Betrug aus der Welt verschwinden. (Lachen links). Einzelne Bestimmungen sind allerdings als unzweckmäßig von der Regierung anerkannt. Das Gesetz bewegt sich aber in der großen Mehrzahl seiner Bestimmungen durchaus innerhalb der Grenzen, deren Inneholtung auch auf anderen Gebieten durch Strafvorschriften und polizeiliche Anordnungen erzwungen wird und erzwungen werden muß.

Einzelne scharfe Bestimmungen müssen allerdings unter der Voraussetzung, daß das Gesetz ein dauerndes ist, beseitigt werden. Durch eine dauernde Regelung wird die Bedeutung, die Wirksamkeit und die Wucht des Gesetzes in der Weise verstärkt, daß die Machtmittel, die es ohne die Bestimmungen enthält, vollständig ausreichen, um der Regierung im Kampfe gegen die Sozialdemokratie die erforderlichen Waffen zu geben. Im einzelnen glauben wir verzichten zu können auf die Bestimmung über die Entziehung der Konzession. Es ist dann als eine Härte hingestellt worden der § 11, Abs. 2, wonach bei einer periodischen Druckschrift sofort beim ersten Verbot einer Nummer das Weitererscheinen verboten werden kann. Die Regierungen sind bereit, auf diese Bestimmung zu verzichten. Die Sozialdemokraten behaupten, es würde mit zweierlei Maße gemessen beim Verbot von Druckschriften, und der Abg. Frohme hat neulich auf eine antisemitische Druckschrift hingewiesen, die nicht verboten sei, obwohl sie eine Hetzerei schrofstster Art enthalte. Ich theile die Auffassung des Abgeordneten Frohme über den Ton dieser Druckschrift in gewissem Sinne. Nur mache ich darauf aufmerksam, daß das von ihm Verlesene nicht etwa die Forderung deutscher Antisemiten, sondern Forderungen französischer Sozialdemokraten sind, mit denen ganz kürzlich erst die Herren Frohme und Liebknecht ein großes Verbrüderungsfest gefeiert haben. (Heiterkeit rechts.) Die schärfste Bestimmung findet sich im § 28 über den kleinen Belagerungszustand. Es werden dort 4 Fakultäten gegeben, von denen die Ausweisung die schärfste ist. Die verbündeten Regierungen glauben unter der Voraussetzung eines dauernden Gesetzes auf die drei anderen Fakultäten verzichten zu können, nicht aber auf das Recht der Ausweisung. Die Ausweisung ist ja eine sehr scharfe Maßregel; sie vernichtet oft die ganze wirthschaftliche Existenz nicht nur des Ausgewiesenen, sondern seiner ganzen Familie. Aber sie ist eben auch nur die ultima ratio, von der nur mit äußerster Vorsicht Gebrauch gemacht wird, wenn die gefährdete öffentliche Sicherheit auf gar keine andere Weise als durch die Ausweisung des gefährlichen Agitators garantirt wird. Die Maßnahme der Ausweisung ist eine so harte, daß sie in wohlwollender Weise gar nicht ausgeführt werden kann, aber sie ist äußerst vorsichtig angewendet worden. Seit länger als Jahresfrist ist in Preußen aufgrund des § 28 überhaupt keine Ausweisung erfolgt, wohl aber ist einer ganzen Reihe von Personen die Möglichkeit der Rückkehr gewährt worden. Aber so hart die Maßregel ist, verzichten kann die Regierung auf sie nicht; denn sie hat den Vorzug, daß ihre Wirkung sich nicht blos äußert in der Anwendung, sondern in der Möglichkeit der Anwendung. Das Verbot von Druckschriften, Vereinen, Versammlungen ist lange nicht so wirksam. Das Gefühl der Kameradschaft und Opferfreudigkeit, welches gerade die Sozialdemokraten beseelt, hilft dem einzelnen Gedstraßen tragen; Gefängnißstrafen rufen nur das Gefühl leidenschaftlicher Erbitterung hervor und schaffen die Aureole des Märtyrers. Die Ausweisung dagegen hilft unter allen Umständen. Freilich ist auch die Ausweisung zweischneidig. Jeder Ausgewiesene wird ein Reise- und Wanderprediger der sozialdemokratischen Lehren. Würde man die Ausweisungsbestimmungen ohne weiteres sollen lassen, so würde das die Aufhebung des Belagerungszustandes erschweren, denn es würde ein überaus gewagtes Experiment sein, plötzlich mit einem male, in die sozialdemokratische Bewegung eine große Zahl leidenschaftlich erregter sozialdemokratischer Agitatoren zurückkehren zu lassen. Um nun nach dieser Richtung hin die Möglichkeit zu geben, den Belagerungszustand aufzuheben, hat die Regierung eine Bestimmung vorgeschlagen im § 24, welche nach erfolgter Aufhebung des Belagerungszustandes die Rückkehr der Ausgewiesenen abhängig macht von polizeilicher Genehmigung. Es ist das nicht eine Verschärfung, sondern eher eine Milderung des bestehenden Zustandes zu nennen.

Eine weitere Milderung ist in der Frage der Zuständigkeit für Entscheidungen bei Beschwerden gegen die aufgrund des Gesetzes erlassenen Verfügungen geschaffen. In der Mehrzahl der Bundesstaaten ist gegen polizeiliche Verfügungen eine Rechtskontrolle durch die richterlichen Behörden vorhanden; darauf wird ein sehr hoher Werth gelegt, und wenn eine Regierung es unternehmen wollte, diese Kontrolle zu beseitigen, würde mit vollem Recht das Gewicht über die allerdüsterste Reaktion ertönen. Diese Rechtskontrolle war bisher bei den Entscheidungen aufgrund des Sozialistengesetzes ausgeschlossen. Die verbündeten Regierungen sind bereit, sie jetzt einzuführen durch die Ueberweisung der Beschwerde an eine ordentliche Gerichtsbehörde. Darin liegt eine sehr erhebliche Rückkehr zum gemeinen Recht. Nun können eine Reihe von Beschwerden in den Einzelstaaten nicht entschieden werden, weil sie über ihr Gebiet hinausgehen. Für diese war die Reichskommission eingesetzt, welche formell allerdings ein Ausnahmegericht war. Lediglich die Entscheidungen den Behörden der Einzelstaaten zu überlassen, ging nicht an mit Rücksicht auf die Rechtseinheit. Die Entscheidungen dem Reichsgerichte zu übertragen, ist bedenklich aus bereits erwähnten Gründen. Hätten wir ein Reichs-Oberverwaltungsgericht, so wäre kein Zweifel daran, daß dieses die richtigste Instanz für die Entscheidung derartiger Beschwerden sein würde. Die Vorlage versucht, in der neuen Konstruktion der Beschwerdekommission ein solches Aequivalent für das oberste Verwaltungsgericht zu geben durch Einführung des kontradiktorischen Verfahrens vor einer richterlichen Behörde.

Wir wären weiter vorgeschritten, wenn das Gesetz von Anfang an als dauerndes erlassen wäre. (Sehr richtig! rechts.) Die Regierungen und der Reichstag haben stets eine Penelopearbeit unternehmen müssen; was in einem Jahre gewonnen wurde, wurde in dem anderen wieder verloren dadurch, daß die Verlängerung des Gesetzes zum Angelpunkt der Agitation gemacht wurde. (Sehr richtig! rechts.) Die verbündeten Regierungen

---

[47]

Barbara.

Roman von A. Quille Penne. Aus dem Englischen von A. Brauns.

(Fortsetzung.)

Barbara hatte die Empfindung, als könne sie die Anspannung der Nerven nicht länger ertragen, ohne umzusinken. Sie fühlte sich ganz schwach und aufgerieben durch den Mangel an Schlaf und durch die Erschütterung, die dieses Gespräch ihr bereitet.

Es trat ein kurzes Schweigen ein; dann äußerte Lady Rose ganz unvermittelt: „Die gerichtliche Untersuchung findet heute statt, sagte mir Parker.“

„Ja?“

„Wissen Sie, Barbara, daß ich glaube, nie wieder imstande zu sein, auf Darley Hall leben zu können?“

„O ja, das werden Sie schon! Das Entsetzen ist jetzt so neu, und da scheint es unmöglich; aber diese Gefühle werden wieder vergehen. Soll ich Ihnen vorlesen, Lady Rose? Es würde Ihre düstern Gedanken zerstreuen.“

„Ich darf gar nicht leiden, daß Sie sich noch mehr ermüden, meine Liebe; überdies würde es auch nutzlos sein. Nichts vermag meine Gedanken abzulenken. Schlag das drei Uhr?“

„Ja,“ preßte Barbara mit matter Stimme hervor; zugleich fiel ihr ein, daß jetzt sich auch Lord Keith auf der Reise von Darley Hall nach Schloß Elsdale befand.

„Das Verhör muß nun vorüber sein. O, Barbara, wie wird das Verdikt lauten? Hoffentlich hat es sich als Selbstmord herausgestellt. Es erscheint das doch noch um einen Hauch besser als Mord.“

Ein Schauer durchrieselte Barbara's zarte, zusammengeknickte Gestalt und einen Moment legte sie die Hand vor die brennenden Augen; dann stand sie schnell auf.

„Meinen Sie nicht, daß eine Tasse Thee uns erfrischen würde?“ fragte sie mit einem matten Versuch heiter zu scheinen. „Es ist noch etwas zeitig, nicht wahr? Aber es giebt kein Gesetz, das untersagte, den Nachmittagsthee nicht einmal schon um drei Uhr trinken zu dürfen.“

„Ich glaube nicht,“ lachte Lady Rose. „Lassen Sie uns immerhin den Thee bringen, Barbara; ich bin sicher, er wird uns gut thun, und ich möchte so gern etwas mehr Farbe auf Ihren Wangen sehen, ehe Lord Keith kommt. Er wird es mir nie vergeben, daß ich Sie so anstrenge, liebe Barbara,“ setzte sie bedauernd hinzu, als sie die Schwere der Bewegungen des jungen Mädchens bemerkte.

Der Thee ward gebracht, und der Anblick des reizenden Queen Anna-Services auf dem geschnitzten Tische gab dem eigenartigen Boudoir einen heimischen Anstrich und schien die Gedanken der beiden Damen einigermaßen zu zerstreuen.

Lady Rose richtete sich auf in ihren weichen Polstern und sah in ihrem hochrothen Atlas-Schlafrock mit dem reichen Spitzenbesatz interessant genug aus, als sie ihren Thee nippte. Barbara führte ihre Tasse zwar zum Munde, aber so trocken auch ihre Lippen waren, sie vermochte dennoch keinen Tropfen zu genießen. Fast jede Minute wanderten ihre Blicke nach der Stutzuhr auf der Marmorkonsole. Sie fürchtete und wünschte zugleich, daß die Minuten verrinnen möchten, die sie von der Feuerprobe trennten, welche sie noch zu bestehen hatte.

Das Kaminfeuer flackerte lustig auf und jetzt brachte auch ein Bedienter die Kerzen. Draußen dauerte der heftige Schneefall fort, Lady Rose plauderte, Barbara gab mechanisch ihre Antworten; aber die Gedanken des jungen Mädchens schweiften in die Ferne und bald hörte die stockende Unterhaltung gänzlich auf.

Im Geiste war Barbara auf Darley Hall und reiste mit Lord Keith durch den herabwirbelnden Schnee von dort nach Stourton. Sie kannte die Stunde, zu welcher der Zug auf der Station ankommen mußte und wie lange die zu seinem Abholen gesandten flinken Pferde brauchen würden, ihn heim nach Elsdale-Castle zu bringen. Mit den schwindenden Minuten bemächtigte sich ihrer eine fürchterliche Ruhelosigkeit, in die schönen, schwermüthigen Augen schlich sich ein tiefes Sehnen. Sie lockerte die Spitzen am Halse, es war ihr, als müsse sie vor Angst ersticken.

Lady Rose beobachtete sie mit stiller Verwunderung, mied aber aus aufrichtiger Theilnahme, ihre Gedanken in Worte zu kleiden. Plötzlich stieg jedoch ein Gedanke in ihr auf, dem sie sofort Ausdruck geben mußte.

„Ihre Zofe hat Parker so — so viel von Ihrer prächtigen Aussteuer erzählt, daß mich schon die Neugierde gequält hat, etwas von den Triumphen, die Worth für Sie geschaffen, zu schauen. Darf ich hoffen, daß Sie mir einen geheimen Anblick derselben gönnen.“

„Sicherlich,“ versetzte Barbara eifrig. „Das ist eine glückliche Idee. Fühlen Sie sich wohl genug, über den Flur bis nach meinem Zimmer zu gehen oder soll ich die Sachen hierher bringen lassen?“

„Oh, ich kann mit nach Ihrem Zimmer kommen. Es sind ja nur wenige Stufen zwischen hier und dort.“

„Nein, nur ein schmaler Flur, was sich sehr glücklich trifft, da manche von unseren Treppen für Schwache beschwerlich zu passiren sind.“

„Oh, jetzt bin ich nicht mehr krank und schwach!“ entgegnete die Lady im Aufstehen, und sich auf Barbara's Arm stützend, schritt sie mit dieser aus dem Gemach.

Als sie über den Flur gingen, drang zu ihnen von unten herauf das Geräusch vom Oeffnen der großen Thür, durch welche Besuch eingelassen wurde. Lady Rose fühlte, wie der Arm, auf welchen sie sich stützte, bebte, und sah, daß Barbara's Lippen völlig blutleer waren, als diese die Schwelle des Zimmers überschritt, in welchem sie vor einigen Stunden den schweren Seelenkampf ausgefochten und den Sieg errungen hatte.

In demselben Augenblicke trat Lord Keith unten in die große Halle und mit schwerem Schlage schlug die Thür hinter ihm zu.

Hortense, sichtlich erschreckt über den unerwarteten Eintritt der beiden Damen, beeilte sich, Lady Rose einen Sessel zu bringen und in respektvollen Erkundigungen nach ihrem Befinden sich zu erschöpfen. Jetzt gerade aber waren Barbara's Sinne zu verworren, um in dem Benehmen des Mädchens etwas Befremdendes zu bemerken. Als sie ihr jedoch den Befehl ertheilte, einige von den Roben der Aussteuer zu bringen, um sie Lady Rose zu zeigen, erinnerte sie sich des fremden Shawls, den sie mitgebracht, und fügte sragend hinzu, ob Lady Rose vielleicht Auskunft zu geben vermöchte. Spätes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891108020/fragment/page=0001

glauben keineswegs, daß es durch ein fristloses Gesetz gelingen wird, die Sozialdemokratie zu beseitigen. Trotz aller Auswüchse ist die Sozialdemokratie eine geistige Macht, welche nicht mit mechanischen Mitteln aus der Welt zu schaffen ist; sie muß geistig überwunden werden. (Hört! hört!) Durch Zusammenwirken von Staat und Gemeinschaft, Kirche und Schule, durch Förderung der moralischen und intellektuellen Entwickelung, durch die Förderung der wirthschaftlichen Wohlfahrt der arbeitenden Klassen. So viel bereits auf diesem Gebiete durch die freie Liebesthätigkeit der einzelnen und Genossenschaften, durch gemeinnützige Anstalten, durch Kreise und Provinzen, durch die segensreiche Thätigkeit von Kirche und Schule, vor allem auf dem Gebiete der Reform in Staat und Kirche geschehen ist, so viel bleibt noch zu thun übrig. Aufgabe dieses Gesetzes ist es lediglich, die Hindernisse hinweg zu räumen, welche böser Wille auf diesem Wege den verbündeten Regierungen entgegensetzt. (Sehr wahr! rechts.) So lange durch bösen Willen diese Hindernisse aufgethürmt werden, so lange können wir leider unser Ziel nicht ganz erreichen.

Die Regierung wünschte selber, das Gesetz beiseite stellen zu können. Aber es ist leider eine Nothwendigkeit, es handelt sich um die Erhaltung der Existenzbedingungen für eine friedliche Entwickelung, für den Fortschritt der sozialen Reform, um die höchsten Güter, um die Sicherheit des Staats: salus rei publicae suprema lex! (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Held (auf der Tribüne im Zusammenhang unverständlich) führt aus, daß im Königreich Sachsen die Behörden keineswegs der Vorwurf treffe, das Sozialistengesetz in einem Geiste auszuführen, der seinen Intentionen entgegengesetzt sei, und daß vor allem der Frohme'sche Vorwurf von dem doppelten Maß, mit dem man messe, nicht zutreffe. Es seien in Sachsen sowohl wie auch in Baiern antisemitische Schriften strafrechtlich verfolgt, sofern sie einen exzessiven und aufreizenden Charakter trugen. Sodann wendet sich Redner ausführlich gegen den Abg. Singer, der bestreite, daß seitens der Sozialdemokratie der politische Meineid als etwas Erlaubtes hingestellt sei. Vor dem Strafgericht in Landshut seien zwei Sozialdemokraten wegen Meineids zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt, weil sie, um einen Genossen vor Strafe zu retten, einen Meineid geschworen hätten. Der „Sozialdemokrat" in Zürich habe diese Männer als Märtyrer gefeiert und gefragt, vor den Augen der Spießbürger, der Richter und der Geschworenen mögen diese Männer als ehrlos erscheinen, vor uns sind sie Ehrenmänner und Märtyrer, die allerdings von den entgegengesetzten Parteien auf möglichst lange unschädlich gemacht werden müßten. Sodann gebe der „Sozialdemokrat" Vorschriften über den Verkehr mit den Polizeibehörden und enthalte eine Warnung vor Meineiden, d. h. nicht etwa, daß der Meineid unter allen Umständen verwerflich sei, sondern daß jeder, der in einem Prozeß als Zeuge auftrete, sich wohl zu überlegen habe, ob eine falsche Zeugenaussage nicht mehr schade als nütze, und diese Verhaltungsmaßregeln im Verkehr mit Polizeibehörden seien auch nachher als Broschüre erschienen (Widerspruch des Abg. Bebel). Redner versichert zum Schluß, daß diejenigen Grundsätze, die der preußische Minister des Innern betreffend die agents provocateurs seinen Untergebenen eingeschärft habe, von der sächsischen Regierung schon seit lange befolgt würden, obgleich gerade in Sachsen die sozialdemokratische Bewegung am stärksten sturhe, und schließt mit den an die Sozialdemokraten gerichteten Worten: Wenn Sie in Sachsen sich nicht glücklich fühlen, (Abg. Richter: „Dann wandern Sie aus!" Große Heiterkeit) — nein, dann ist es nicht unsere Schuld. (Beifall rechts.)

Abg. Munckel (dfr.): Wenn es richtig ist, daß in Sachsen das Ausnahmegesetz wegen des breiteren Stromes der Sozialdemokratie lebhafter gehandhabt werden muß, wie wo anders, so darf der sächsische Herr Vertreter sich auch nicht wundern, wenn dementsprechend die Besprechung dieser Dinge aus Sachsen einen etwas lebhafteren Ton annimmt. Wenn er dann vortrug, daß im „Sozialdemokrat" eine Entschuldigung der Meineide in gewissen Fällen gestanden habe, so ist gewiß kein Mensch unter uns, der einen solchen Satz wird vertheidigen wollen. Aber zum Vortheil des Sozialistengesetzes läßt sich etwas derartiges nicht anführen. Wenn Sie eine erziehliche Wirkung des Sozialistengesetzes wollen, so bedenken Sie doch, daß die Leute, die man in den Ausnahmezustand versetzt, schließlich auch zum Ausnahmezustand des Verbrechens stehen, in den sie ohne das Ausnahmegesetz nicht gekommen sein würden.

Was mir in der Vorlage und in den Motiven wirklich wohlgethan hat, das ist die Offenheit, mit der hier zugestanden wird, daß es sich um eine Bewegung des Sozialistengesetzes auf eine vorläufig unabsehbare Zeit handelt, daß alles, was sonst daneben in der Vorlage noch steht, vollständig unerheblich ist, kaufmännisch ausgedrückt gewissermaßen ein Rabatt, der vielleicht für irgend eine Partei im Hause nöthig gewesen ist, um das Gesetz acceptabler zu machen, als es ohne diesen Rabatt gewesen wäre. Es ist eine Härte des Schicksals, daß wir gerade jetzt an die Berathung dieses Gesetzes herantreten, wo wir auf der Linken hier anfangen, in uns zu gehen aufgrund der Schilderungen von den rohigen Zuständen im Deutschen Reiche, die der Führer der großen liberalen Partei hier im Hause neulich gegeben hat. (Sehr gut! links.) Wir müssen uns trösten mit dem Gedanken: „Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten."

Daß die neue Vorlage eine mildere sei, kann ich nicht finden. Es wird auch kein Mensch behaupten können, daß der Zustand, der nun seit 11 Jahren bei uns besteht, und der nun hier verewigt werden soll, ein solcher ist, auf den selbst die nationalliberale Partei im Grunde stolz sein kann, und ich bezweifle auch, daß die Deutschen im Auslande uns zur Verewigung dieses Zustandes gratuliren werden. Geboren wurde das Gesetz im Jahre 1878. Man weiß nicht, ob die Attentate Grund oder Anlaß waren. Wenn man damals schon gewußt hätte, daß es eigentlich gegen die Nationalliberalen gerichtet war, so hätte es das Widerstandes derselben nicht bedurft. Man muß annehmen, daß man es damals mit der That eines Blödsinnigen zu thun gehabt hat, weil ein Nationalliberaler im vernünftigen Zustande das nicht gethan haben würde. (Große Heiterkeit, links.) Damals hatte der Reichskanzler noch nicht den Satz proklamirt: Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt. Jetzt ist der Satz proklamirt, aber leider scheint er zu feierlich zu sein, an Werktagen machen wir keinen Gebrauch davon, sonst könnten wir es in diesem Falle thun. (Heiterkeit links.)

Wo sind die Beweise für die Wirksamkeit des Gesetzes? Die Motive sagen, die Ausschreitungen der Sozialdemokratie haben aufgehört, sie geben aber auch zu, die sozialistische Lehre hat tiefe Wurzeln geschlagen in der Arbeiterbevölkerung. Daß ist die Frucht des 11jährigen Bestandes des Sozialistengesetzes. Das einzige, was man für das Gesetz anführt, ist, daß ohne dasselbe die Sache viel schlimmer wäre. Das heißt doch den Beweis, den man erbringen soll, voraussetzen. Freilich hat das Gesetz gewirkt, es hat den Sozialdemokraten neue Anhänger und neue Unterstützungen zugeführt und die sozialdemokratischen Lehren bestärkt. Daß die Sozialisten deshalb für die Verlängerung eintreten, kann man nicht verlangen. Wir sind die geschworenen Gegner der Sozialdemokratie; aber auch uns sind durch das Gesetz die Hände gebunden. In der „Kölnischen Zeitung" wurde eine hochstehende Dame beschimpft, eine freisinnige Zeitung in Königsberg übernahm die Abwehr und brachte den Artikel. Die „Königsberger Zeitung" wurde angeklagt, die „Kölnische Zeitung" nicht. So steht es bei uns. Wenn wir sozialistische Themata erörtern wollen, löst der überwachende Beamte die Versammlung auf. Und das nennen Sie erziehliche Wirkung? Wenn die weniger einsichtigen Volksmassen sehen, daß sozialistische Erzeugnisse in den tiefsten Boden verfolgt und mit Beschlag belegt werden, so müssen sie sich sagen: Das ist Wahrheit; man fürchtet sich davor, darum werden die Schriften verfolgt. Verbotene Bücher werden noch einmal so gern und oft gekauft, und Sie verbieten nicht blos ein Buch, sondern eine ganze Reihe von Schriften einer bestimmten Tendenz.

Was die Auflösungen betrifft, so bin ich überzeugt, daß der jetzige preußische Minister gewiß wohlwollender ist, als sein Vorgänger. Aber seitens der unteren Organe haben wir doch merkwürdige Erfahrungen erlebt. Wenn der Abg. Singer eine Rede beginnt mit den Worten „M. H., Sie werden es begreiflich finden," und darauf die Auflösung erfolgt, so ist es doch eine sehr gefährliche Ideenverbindung, wenn der überwachende Beamte dann gleich annimmt, daß die Leute alles begreifen werden, was Herr Singer sagen will (Heiterkeit). Was thut die aufgelöste Versammlung mit der nachträglichen Mißbilligung, und was nutzt die Mißbilligung allen späteren Versammlungen? Es ist eine Versammlung verboten, wo ein Sozialdemokrat sprechen wollte über Sonne, Mond, Wetter und die sogen. kritischen Tage von Fall (Heiterkeit), eine andere, wo gesprochen werden sollte über Weltanfang und Weltende, weil man vielleicht fürchtete, daß die Sozialdemokraten der Welt ein vorzeitiges Ende bereiten wollen (Heiterkeit).

Wenn das Gesetz im Sinne der Mehrheit des Hauses wirklich nützlich gewirkt, wenn ich wirklich einmal annehmen will, daß die Errichtung eines Dammes gegen sozialdemokratische Lehren eine nützliche Einrichtung sein kann, ist das immer noch kein Grund, zu sagen, daß wir uns in der Nothwehr befinden und das Gesetz verlängern müssen. Diese „Nothwehr" ist eine bloße Redensart. Wir dürfen nicht sagen, wir verlassen den Boden des gemeinen Rechtes, denn die Sozialdemokraten haben ihn auch verlassen, nein, wer den Boden des gemeinen Rechtes verläßt, den strafen wir von dem Boden des gemeinen Rechtes aus, auf dem wir stehen bleiben. Im alten Rom wurde in solchen Fällen ein Diktator auf 6 Monate ernannt. Uns aber wird zugemuthet, den Zustand als einen chronischen anzuerkennen. So lange die Fristbestimmung blieb, konnte man das Gesetz immerhin vertheidigen als ein provisorisches. Sobald aber diese Zeitklausel fällt, verlieren Sie das Recht, Ausnahmezustände zu verhängen über einen großen Theil der Nation, welcher ½ bis ⅓ aller stimmfähigen Bürger umfaßt. Mit welchem Recht dürfen andere Parteien sich anmaßen, zu sagen, daß eine Partei den Boden des gemeinen Rechts verlassen habe, auf dem allein andere Parteien zu stehen behaupten. Wollen Sie das durch Majoritätsbeschluß feststellen? Oder paßt das gegen Reichsfeinde überhaupt? Die Reichsfeindschaft schwebt heute über jedem Haupte, und es ist noch nicht entschieden, was dereinst mit der äußersten Rechten werden soll, und noch weiß niemand, wie der Reichskanzler über den Reichsfinanzminister denkt. Wer unrecht hat, darüber wird die Geschichte künftig entscheiden. Aber auch über dies Gesetz wird später die Geschichte entscheiden, und sie wird urtheilen wie über die Karlsbader Beschlüsse, die auch seinerzeit als staatsrettende That gefeiert wurden, aber wenigstens den Vorzug vor dem Sozialistengesetz hatten, daß kein Deutscher Reichstag dabei mitgewirkt hatte.

Warum sollen die Garantien des gemeinen Rechts nicht zurückgehen gegen die Gefahren der Sozialdemokratie? Ist Umsturz dabei, so strafen wir ihn, auch wenn er meinetwegen von Konservativen ausgeht. Dadurch wird die Sache doch nicht strafbarer, weil sie von Sozialdemokraten ausgeht, obwohl ja bereits gerichtliche Urtheile vorliegen, wonach die Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie ein strafschärfendes Moment ist, und obwohl in einem Falle die Verhängung der Untersuchungshaft damit von dem Gerichtshof motivirt wurde, daß wegen der Zugehörigkeit des Betreffenden zur Sozialdemokratie und bei dem engen Zusammenhang dieser Partei unter einander zu befürchten sei, daß der Angeklagte, wenn er sich auf freiem Fuße befände, Zeugen anwerben werde. Sie schaffen Unterdrücker auf der einen, Unterdrückte auf der anderen Seite. Anständige Menschen stellen sich gewöhnlich auf die Seite der Unterdrückten. Gegen den Druck empört man sich auch da, wo man selbst von ihm nicht getroffen ist. Man hat der sozialistischen Partei durch dieses Gesetz verboten, was jeder anderen erlaubt ist, und als sie versuchte, unter Umgehung des Gesetzes, ihren natürlichen Bedürfnissen Befriedigung zu verschaffen, da wurden die §§ 128 und 129 des Strafgesetzbuches wieder lebendig, und man erkannte auf Strafe wegen Geheimbündelei.

Es ist charakteristisch, daß dem Gesetze der Charakter des Ausnahmegesetzes dadurch genommen sein soll, daß man thm die beschränkte Dauer nimmt, damit man thm das Ausnahmegesetz wenigstens nicht mehr von außen ansieht. (Heiterkeit links.) Auch mit dem Namen „Spezial"-Gesetz ist es nicht besser. Soweit wir es mit einem chronischen Zustande zu thun haben, können wir mit diesem Gesetz nichts ausrichten. Es verlängern, heißt die Lösung ad calendas graecas vertagen. Sie denken mit Ihren sozialen Einrichtungen den Charakter des Gesetzes abzuschwächen. O nein! Mit diesem Gesetz vergiften Sie die Geschenke, die Sie den Arbeitern machen wollen. Aber sie sind da und sie sind Früchte dieses Gesetzes. Vor 1878 sprach man nur von agents provocateurs. Das vielsache Vorkommen dieser Spezies hat nöthig gemacht, daß die deutsche Sprache ein eigenes Wort dafür sucht. Demnächst wird auch nöthig sein, für Chauvinismus ein deutsches Wort zu finden. (Heiterkeit links.) Ehe wir diesen Gesichten Luft machen und ehe unsere Deutschen im Auslande darauf stolz sind, sollten wir doch nach anderen Wegen suchen. Das einfache gemeine Recht reicht vollkommen aus. Warum sollte es, das doch gegen Mord, Todtschlag, Hochverrath ausreicht, nicht gegen die Sozialisten ausreichen?

Namens aller meiner politischen Freunde kann ich also erklären, daß wir gegen das Gesetz stimmen werden. Wir haben auch nicht nöthig, unsererseits Vorschläge zu machen, wir wollen nicht produktiv sein in neuen Strafgesetzen, das überlassen wir besser den verbündeten Regierungen. Wenn man sagt, wir wollen zur Kompensation mehr Rechtsgarantien einführen, so muß ich dafür ergebenst danken. Damit macht man das Gesetz nicht besser, aber die Gerichte, die man damit beheiligt, schlechter. (Sehr wahr! links.) Ich bin auch sonst kein Anhänger eines zu weiten richterlichen Ermessens. Das führt zu absonderlichen Konsequenzen, und ich will nicht, daß aus deutschen Gerichten 12 Männer herausgegriffen werden, die sich mit diesem Ausnahmegesetz zu beschäftigen haben. Die Herren sollen gewöhnt bleiben an die Handhabung der Gesetze. Ausnahmegesetze sind das Gegentheil davon. (Sehr gut! links.) Auch die Kompensation, die Sie machen, indem Sie auf die Verweigerung der Gewerbe-Konzession verzichten, ist werthlos. Mit dem niedlichen eingerichteten kleinen Belagerungszustand erreichen Sie genau dasselbe. Daß das eine Erleichterung sein soll, wenn Sie jetzt die Ausweisungen auf Lebenszeit ermäßigen, werden Sie mit aller Dialektik nicht beweisen.

Für mich ist das Resultat der ganzen Vorlage: Das Gesetz und seine Verlängerung sind immer ein Unrecht und jede Abmilderung ist ausgeschlossen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Nobbe (Np.): Die sozialistische Agitation ist keineswegs so harmlos und rein durch theoretische Widerlegung zu bekämpfen, wie der Herr Vorredner anzunehmen scheint. Durch diese Agitation wird grenzenlose Erbitterung in den arbeitenden Klassen gegen die Bestehenden erregt, und seltsamerweise sogar in unbegreiflicher Absehen vor der sozialreformatorischen Thätigkeit des Staats. Mit Unrecht hat man über das Urtheil eines sächsischen Gerichts gespottet, worin ein rothes Taschentuch als rothe Fahne charakterisirt wurde, denn thatsächlich hatte allerdings das Taschentuch bei einem Aufzuge als rothe Fahne gedient. Reformen im Sinne des Freiherrn v. Stein, auf die Herr Liebknecht gestern hinwies, wird er nicht wollen, mit solchen wird sein politisches System sich nicht vertragen, dessen Spitze in kirchlichen Dingen der Atheismus, in bürgerlichem Sinne der Kommunismus ist. An einer Reform unserer sozialen Lage werden meine Freunde und ich ernstlich mitarbeiten. Ich richte dabei die Bitte an die Regierung, sich den auf den Arbeiterschutz gerichteten Bestrebungen des Reichstags freundlicher gegenüberzustellen. Gerade den hochgehenden Bewegungen der Volksseele gegenüber ist es nöthig, den Arbeitern zu zeigen, daß sie das Heil nicht erst in einer utopistischen, fernen Zukunft zu suchen haben, sondern daß ihr Wohl auch heute schon gefördert wird, daß wir mitten in einer Zeit sozialer Reformen leben. Das wird für ein dauerndes Sozialistengesetz die gebotene Ergänzung sein.

Ein Vertagungsantrag wird abgelehnt.

Abg. Koczielski (Pole) präzisirt den ablehnenden Standpunkt seiner Parteigenossen allen Ausnahmegesetzen gegenüber. Die polnische Fraktion werde diesen ablehnenden Standpunkt auch jetzt nicht aufgeben, obwohl neuerdings die Sozialdemokraten mit allen bedenklichen Erscheinungen sich auch in der Provinz Posen breit zu machen begönnen und vor wenigen Tagen erst ein namhafter posener Sozialdemokrat in einem berliner Wahlkreise als Reichstagskandidat proklamirt sei.

Hierauf vertagt sich das Haus.

In persönlicher Bemerkung bestreitet

Abg. Singer, daß der „Sozialdemokrat" jemals den Parteigenossen den politischen Meineid als erlaubt empfohlen habe.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung, die freisinnigen Anträge auf Abänderung der Militärstrafprozeßordnung und betr. die Wahlen).

Schluß 5½ Uhr.

---

beim Anschauen der reizenden Meisterwerke der Putzmacherkunst entging ihr, daß Hortense dem letzteren Befehle, den Shawl mitzubringen, nicht Folge geleistet hatte.

In der That würde es ihr auch nicht möglich gewesen sein, diesem Auftrage nachzukommen, da der Shawl sowohl wie das beschmutzte Kleid, das Barbara als Lilian Davasour getragen hatte, sich in den Händen des unbekannten Mannes befanden, welcher am Abend vorher sich so zuvorkommend gegen Hortense benommen hatte.

26. Kapitel.

Lord Keiths kurze Reise von Arlington hatte sich durch den gewaltigen Schneefall, der die Fahrt sehr erschwerte, bedeutend verlängert, und es war bereits völlige Dunkelheit eingetreten, als der Brougham vor dem Schlosse, dessen Fenster fast alle erleuchtet waren, anhielt. Die im hellsten Lichterglanz schimmernde Halle blendete den jungen Mann beim Eintreten. Sein Aussehen wäre recht angegriffen und krankhaft, meinte der Diener für sich, der ihm den Pelz abnahm und auf seine hastigen Fragen Antwort ertheilte. Der Earl sei in der Bibliothek, berichtete der Mann, und habe ihm anbefohlen, Lord Keith zu sagen, Seine Lordschaft möchte die Güte haben, bei seiner Ankunft sich sogleich dorthin zu bemühen; Lady Rose befinde sich etwas besser, habe aber ihre Gemächer noch nicht verlassen; Miß Hatton sei bei ihr, glaube er. Wolle Seine Lordschaft, ehe er sich zum Earl begebe, einige Erfrischungen zu sich nehmen?

Ein leiser Zug von Erleichterung zeigte sich auf Lord Keiths Antlitz, als er die Schritte nach der Bibliothek lenkte. So sehr auch sein Herz verlangte, Barbara zu sehen, war ihm jetzt doch ein kurzer Aufschub willkommen. Er selbst befand sich in betrübter und ärgerlicher Stimmung und war froh, die Kunde, die er brachte, zuvor Lord Elsdale mittheilen zu können.

Der Earl befand sich allein in dem Bibliothekzimmer. Er saß, den Kopf in die Hand gestützt, in einer Stellung tiefer Niedergeschlagenheit auf dem großen Armsessel vor dem flackernden Kaminfeuer. Bei Lord Keiths Eintreten richtete er sich auf und sein Gesicht erhellerte sich etwas. Er hielt dem jungen Manne die abgemagerte, zitternde Hand entgegen, und der Ankommende bemerkte zu seinem Bedauern, daß das Aussehen des alten Herrn sich verändert hatte. Er sah gealtert, krankhaft und sorgenvoll aus.

„Sie sind doch hoffentlich nicht krank?" fragte der junge Mann besorgt.

„Nein, nicht krank — nur durch die ganze betrübende Geschichte ein bischen aus dem Gleichgewicht gebracht," versetzte der Earl. „Nehmen Sie Platz, Keith; Sie sind eben erst angekommen?"

„Ja; der Zug erlitt durch das Schneewetter Verspätung. Mein Telegramm haben Sie selbstverständlich erhalten?"

„Ja," bestätigte der Earl; und dann folgte ein kurzes Schweigen.

„Das Verhör ist bis morgen verschoben," erzählte der Lord darauf, indem er nachdenklich in die rothe Gluth des Feuers blickte. „Ich weiß kaum, ob ich darüber mehr geargert oder betrübt bin. Derrington verlangt, daß Barbara demselben beiwohnen soll."

„Barbara!" rief der Earl im Tone höchsten Erstaunens und Unmuthes, während er die Hand, welche sein Gesicht beschattet, sinken ließ und dem Lord ins Auge blickte.

„Ja — Barbara," betonte der junge Mann unwirsch. „Einige der Dienstleute haben geschwatzt, und es scheint daraus hervorzugehen, Barbara hätte an dem Abend mit Bryant eine Unterredung gehabt, entweder kurz vor seinem Hinausgehen, oder in den Anlagen selbst. In der That fehlte mir fast die Geduld, das ganze Gewäsch anzuhören!"

Der Earl machte keine Bemerkung; er hatte den Kopf wieder auf die Hand gestützt und tiefe Blässe lag auf seinem Angesicht.

Nach kurzer Pause nahm Lord Keith wieder das Wort.

„Ich für meinen Theil glaube gar nicht, daß ihn Barbara überhaupt gesehen hat, als die Aufführung vorüber war. Sie fühlte sich ermüdet; und nachdem sie einen Walzer mit mir getanzt, schien sie ganz hinfällig und sagte, sie wolle ruhen. Ich verließ sie, aber eine halbe Stunde später erschien sie wieder im Ballsaal, war frischeren Aussehens und tanzte den Rest des Abends, als hätte sie nie Ermüdung gekannt."

„Ich verstehe es nicht recht," warf Lord Elsdale ein. „Bilden sich denn die Leute etwa ein, meine Adoptivtochter wisse Näheres über den Mord?"

„So hirnverbrannt können sie doch unmöglich sein," lachte Keith. „Nein; nach meiner Vermuthung ist ihre Theorie die, daß sie, falls sie in den Anlagen gewesen, jemand gesehen oder Stimmen gehört haben möchte, oder —" Er stand auf, that einen Gang durchs Zimmer und kam dann an den Kamin zurück. „Ich kann wirklich nicht fassen, was für Ideen in die Köpfe der Polizei und des Coroners gefahren sind. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn nächstens der Argwohn auftauchte, Barbara habe den Mord selbst begangen."

Lord Elsdale lächelte.

„Sie sind jung und stürmisch, mein lieber Everard," sprach er gelassen. „Natürlich haben die Herren vollständig recht, die Untersuchung so gründlich wie möglich zu führen. Es thut mir nur um mein armes kleines Mädchen leid. Für sie wird es eine fürchterliche Feuerprobe sein, fürchte ich, besonders jetzt."

Die letzten Worte waren so leise gesprochen, daß sie Lord Keith nicht erreichten, der mißmuthig ins Feuer starrte und welchem vielleicht zum erstenmale im Leben die Empfindung sich aufdrängte, daß in allen Fällen Reichthum doch nicht allmächtig sich erweise.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891108020/fragment/page=0002

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 6. Nov. Die mehrfach ausgesprochene Erwartung, daß der Reichstag vielleicht schon bis Weihnachten seine Session zu Ende führen werde, erweise sich, wie man jetzt wohl mit Sicherheit behaupten kann, als völlig trügerisch. Bei der Wichtigkeit mehrerer Vorlagen und bei der Ausdehnung, welche man den Verhandlungen zu geben beliebt, ist nicht einmal die Erledigung der jetzt schon vorliegenden Arbeiten, geschweige denn der noch in Aussicht stehenden in so kurzer Frist möglich. Während man z. B. am Montag am Regierungstische erwartet hatte, daß nach dem Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Sozialistengesetzes auch noch die erste Lesung des neuen Gesetzes ihren Anfang nehmen würde, wurde die ganze Zeit mit dem ersten Gegenstande ausgefüllt. Bei der abweichenden Stellung der Parteien zu dem neuen Gesetze ist die Verweisung an eine Kommission sicher zu erwarten, und das Nämliche erwartet man auch hinsichtlich der Bankvorlage, nachdem Organe beider konservativer Parteien, die „Post" sowohl als auch die „Kreuzztg.", sie bemängelt haben und auch aus den anderen Parteien Stimmen gegen sie laut werden. Außerdem steckt ja ein großer Theil des Etats in der Kommission. Da gilt denn, von allen übrigen Arbeiten zu schweigen, eine Abwickelung sämmtlicher Arbeiten innerhalb sechs Wochen für völlig aussichtslos. Wenn dem aber so ist, da werden denn auch diejenigen, welche — ob mit Recht oder Unrecht — annehmen, daß die Neuwahlen zum Reichstage der Beendigung der gegenwärtigen Session auf dem Fuße folgen werden, den Termin derselben, welcher bisher vielfach bald nach Neujahr angenommen worden, in eine weit spätere Zeit verlegen müssen.

Im neuesten Hefte der Preuß. Jahrbücher wendet sich **Hans Delbrück** gegen Gustav Freytag's Buch über Kaiser Friedrich. Er stellt zunächst Freytag's Charakterisirung des Kronprinzen als im einzelnen zwar richtig, im ganzen aber als falsch dar und schreibt dann, indem er auf die Kaiseridee zu sprechen kommt:

Der Kronprinz sah in der Kaiseridee die Verkörperung der nationalen Idee und weil er sich aus der preußisch-partikularistischen zu voll deutsch-nationaler Gesinnung emporgearbeitet hatte, deshalb wollte er für das nationale Werk auch die Krönung, die es allein als vollständig erscheinen lassen konnte, die Krönung mit der Kaiserkrone. Dachte so nicht die ganze öffentliche Meinung, so weit sie national, monarchisch und unreflektirt naiv war? Freytag sagt, daß viele Männer, ja die herrschende Meinung in Norddeutschland damals von dem Kaiserthum nichts habe wissen wollen. Ich bestreite das vollständig. Gegen das Kaiserthum waren außer den preußischen und sonstigen Partikularisten eine Anzahl Gelehrter, die auch einmal „Realpolitiker" sein wollten, die, weil sie erkannt hatten, daß es mit dem „ganz-deutschen" Enthusiasmus (nämlich mit Oesterreich) nicht gehe, nun alles nüchtern und praktisch zurechtmachen wollten und alles, was die Gefahr romantischer Begeisterung mit sich brachte, als alten unnützen Plunder abzuthun riethen. So entstand die realpolitisch sein sollende und durch und durch doktrinäre Idee eines „deutschen Königs" oder gar „Herzogs" als „Bundesfeldherrn." Der alte „Kaiser" war ja, wie man belehrt wurde, gar kein „deutscher," sondern ein „römischer" Kaiser gewesen. Was die Herren aber verkannten, war, daß ein solcher Titel, wie jedes historische Produkt, im Lauf der Jahrhunderte seinen Charakter ändern kann. War denn etwa das mittelalterliche Kaiserthum in Wirklichkeit das altrömische Cäsarenthum, dessen Namen es trug? Nein, es war trotz seines römischen Namens eine deutsche Institution geworden und lebte als solche im Bewußtsein des deutschen Volkes. In all seiner Hohlheit war es bis zuletzt die höchste Repräsentation des deutschen Namens und mit vollem Recht hat deshalb das deutsche Nationalbewußtsein von den Freiheitskriegen an sein glühendes Begehren nach neuer staatlicher Einheit eingekleidet in die Form, daß ihm wieder ein Kaiser werden möge. Zum nationalen Dasein gehört nicht blos die nationale Sprache und der nationale Staat, sondern auch die nationale Geschichte. Es ist unser Stolz und es ist ein Theil unseres Seins, daß die Sachsen-, Franken- und Staufen-Kaiser unsere Kaiser gewesen sind und noch heute ziehen wir mit Friedrich Barbarossa in die roncalischen Gefilde und ins heilige Land und stehen im Büßergewand mit Heinrich IV. vor den Thoren von Kanossa. Eine echte deutsche Gelehrtenschrulle war es daher, daß es ein einiges Deutschland geben könne ohne einen deutschen Kaiser. Verständlich und politisch richtig war die Abneigung gegen das Kaiserthum vom Standpunkt des altpreußischen Partikularismus, wie ihn König Wilhelm bis zum Jahre 1870 vertrat. Beides, dieser preußische Partikularismus und der nationale Enthusiasmus waren, wie das oft dargelegt worden ist, nothwendig, um das neue deutsche Reich zu begründen. Völlig unfruchtbar aber war die Vorstellung eines aus nationaler Gesinnung emporgewachsenen und von nationaler Gesinnung getragenen norddeutschen Staates ohne die Anknüpfung an die Vergangenheit durch den Kaisertitel. Jedes nicht durch gelehrte Theorien auf Abwege geführte Gemüth mußte es damals so empfinden und hat es so empfunden. So hat es auch der Kronprinz empfunden. Ich weiß es aus eigener Kenntniß und aus dem Zeugniß der ihm Nächststehenden. Nur durch denselben Doctrinarismus, der ihm das Wesen des Kaiserthums überhaupt verschleiert hat, kann Freytag sich die Erkenntniß dieser so einfachen und so natürlichen Wahrheit versperrt haben.

Wie Freytag hier dem Kronprinzen schweres Unrecht thut, indem er sein idealstes Streben aus einem kleinlichen Motiv ableitet, so verschiebt er, gezwungen durch seinen falschen Ausgangspunkt, den ganzen weiteren Zusammenhang. Er nennt den Kronprinzen „den ersten Urheber und die treibende Kraft" für das Kaiserthum. In welchem Licht müßte uns zukünftig unser Kaiserthum erscheinen, wenn wir ihm keinen tieferen Ursprung vindiziren dürften als fürstlichen Familienstolz? Was heißt überhaupt „erste Ursache"? Auch eine amtliche Denkschrift, welche bereits in Rheims dem König vorgelegt wurde, entwickelte aus der gesammten Lage die Nothwendigkeit, daß er „das Opfer bringen" und den Kaisertitel annehmen müsse. Hatten aber die Deutschen nicht schon 1814 auf dem Wiener Kongreß einen Kaiser verlangt? Freytags Ausdruck klingt so, als ob das Kaiserthum etwas von außen und willkürlich in die nationale Frage Hineingetragenes wäre. Nicht darin bestand das Verdienst des Kronprinzen um die Neuerrichtung des Kaiserthums, daß er auf die einzelnen politischen Schritte einen Einfluß geübt oder gar, daß er dem Grafen Bismarck diesen Gedanken unter den Fuß gegeben, sondern darin, daß er, der Thronerbe Preußens, seine ganze Persönlichkeit mit dem nationalen Gedanken erfüllt hatte und dadurch Zeugniß gab von einer so unwiderstehlichen, alles überwältigenden Kraft dieses Gedankens, daß auch der vorsichtig tastende, praktisch leitende Staatsmann sich ihm vertrauen und die Segel des Schiffs auf diesen Wind stellen konnte. Nicht, daß er das Kaiserthum schuf, ist der Ruhm des Kronprinzen, denn das konnte nur der Staatsmann, der die Geschäfte besorgte; auch nicht, daß er die erste Anregung dazu gab, denn die gaben damals Hunderte zugleich, sondern, daß er in seiner Eigenschaft als preußischer Kronprinz sich zum Repräsentanten der deutschen Idee machte.

---

* Im Verlage von G. Freytag & Berndt, Wien VII, Schottenfeldgasse 64, erschien soeben eine Reichstags-Wahlkarte des deutschen Reichs, bearbeitet von Gustav Freytag. Die einzelnen Fraktionen des Reichstags sind durch Farben deutlich unterschieden. In die einzelnen Wahlbezirke ist außerdem der Name des betr. Abgeordneten deutlich aufgedruckt und überdies ein alphabetisches Verzeichniß beigegeben, sodaß eine Orientirung schnell und leicht möglich ist. Der Preis der Karte beträgt 1.20 M.

Gerichtsverhandlungen.

△ **Dessau**, 6. Nov. Heute wurde vor dem Schwurgericht gegen den bereits vielfach vorbestraften Arbeiter Albert Ließ aus Staßfurt wegen Meineides verhandelt. Vor Eintritt in die Vernehmung des Angeklagten zur Sache gab der Vorsitzende des Gerichts den Geschworenen einen eingehenden Ueberblick über die Entstehung des Strafprozesses gegen den Angeklagten Ließ, dem wir kurz folgendes entnehmen: Die Oekonom Hennig'schen Eheleute in Arnstadt lebten in recht unglücklicher Ehe; die Ehefrau verließ deshalb ihren Ehemann, welcher gegen sie einen Scheidungsprozeß wegen böslicher Verlassung bei dem Landgericht Halle anstrengte. In diesem Prozesse vertheidigte sich die Ehefrau Hennig damit, daß sie berechtigt gewesen sei, ihren Mann zu verlassen, weil dieser durch Umgang mit verschiedenen seiner Dienstmädchen die Ehe gebrochen habe. Zu den von Frau Hennig zum Beweise ihrer Behauptungen benannten Zeugen gehörte auch der heutige Angeklagte, welcher dann auch auf Ersuchen des Prozeßgerichts am 4. Juni 1887 vor dem Amtsgericht Bernburg eidlich als Zeuge verhört wurde. Aufgrund jener Aussage des Ließ ist dann die Ehe der Hennig'schen Eheleute wegen Ehebruchs des Hennig getrennt worden. Hiernach hat Hennig den Ließ bei der Staatsanwaltschaft des Falscheides beschuldigt und Ließ ist vom hiesigen Schwurgericht am 18. Nov. 1887 wegen Falscheides zu 3½ Jahren Zuchthaus rc. verurtheilt worden. Diese Strafe hat Ließ am 23. Nov. 1887 in der Strafanstalt zu Koswig angetreten und sich bis 28. Juni d. J. im Zuchthause befunden. Nach Verurtheilung des Ließ beantragte Hennig die Wiederaufnahme seines Ehescheidungsprozesses. In diesem Verfahren bekundete eines der Dienstmädchen des Hennig eidlich, daß es während der Ehe des Hennig ein intimes Verhältniß mit diesem nicht gehabt habe. Später widerrief es diese Aussage, indem es sich des Falscheides beschuldigte und bekundete, daß es von Hennig durch Geschenke zu der früheren Aussage bestimmt worden sei. Infolgedessen wurde die Wiederaufnahme des Ehescheidungsprozesses nicht nur abgelehnt, sondern es wurde gegen Hennig auch die Untersuchung wegen Falscheides eröffnet, der er sich durch die Flucht entzog. Nach allen diesen Vorgängen beantragte der frühere Vertheidiger des Ließ die Wiederaufnahme des Verfahrens, welchem Antrage dann auch stattgegeben worden, sodaß heute nochmals wegen des bereits abgeurtheilten Falles gegen Ließ verhandelt wurde. Bevor der Angeklagte hiernach zur Sache vernommen wurde, ward die Oeffentlichkeit der Verhandlung bis zur Verkündung des Endurtheils ausgeschlossen. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf Aufrechterhaltung des Urtheils des Schwurgerichts vom 18. Nov. 1887. Die bereits verbüßte Strafe wurde auf die erkannte Strafe angerechnet. Angeklagter wurde sofort in Haft genommen.

Provinzial-Nachrichten.

XX **Jessen**, 4. Nov. Herr Oberförster Koch aus Trier, welcher im Auftrage der königl. Regierung kürzlich die hiesigen und schweinitzer Weinberge hinsichtlich etwaiger Spuren vom Vorkommen der Reblaus besichtigte, machte die Winzer auf zwei sehr gefährliche Pilze aufmerksam, von denen der eine als weißer feiner Flaum die Unterseite der Blätter befällt, diese zu frühzeitigem Abfallen bringt und so das Reifen der Trauben hindert; der andere dagegen erscheint als ungefähr zwei Finger breiter weißer Ring, zuerst an den zum Anbinden der Rebstöcke benutzten Holzpfählen unmittelbar über der Erde, von wo aus er in langen, dünnen, weißen Fäden nach den Rebwurzeln auswandert, denselben den Nahrungssaft entzieht und so das Absterben des Stockes verursacht. In dem sodann von Hrn. Koch im „Bergschlößchen" gehaltenen Vortrage bezeichnete derselbe die Lage unserer Weinberge als recht günstig und den Boden, trotzdem er mager ist, bei öfterer — mindestens 3jähriger — Düngung, wobei sehr vortheilhaft Kunstdünger, bestehend aus einem Gemisch von 4 Theilen Thomasschlacke, 2 Th. Kainit und 1 Th. Chilisalpeter, zu verwenden wäre, als zur Rebenentwickelung tauglich. Statt der Weinbereitung wurde den Winzern als gewinnbringender empfohlen die Erzielung schöner Tafeltrauben bei zweckmäßiger Auswahl der Rebsorten anzustreben. Wie verlautet, werden zu geeigneter Zeit von den hiesigen und schweinitzer Weinbergen je ein Winzer auf Kosten des Staates nach Geisenheim entsandt werden, um in einem 6wöchigen Kursus die dortige Weinbau-Methode kennen zu lernen.

⪯ **Oranienbaum**, 4. Nov. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war recht lebhaft. Es waren aufgetrieben etwa 450 Schweine, 100 Stück Rinder, 50 Pferde. Für Ferkel zahlte man 21—24 M., für Läuferschweine bis 56 M. das Stück. Auch die Rinder waren hoch im Preise, fanden aber gute Abnahme. — Der Nachtwächter Zeidler in Koswig wollte eine Kugel aus einem Revolver ziehen, dabei entlud sich derselbe und der Schuß vernichtete ein Auge des unvorsichtigen Mannes. — Im Grieboer Bache bei Koswig fand man kürzlich einen todten Mann. Durch die gerichtliche Leichenschau ist nun vom Arzt festgestellt, daß der Mann — Arbeiter Geßmann aus Koswig — durch einen Schlag gegen den Kopf getödtet worden ist. Hinsichtlich des Thäters ist noch nicht das Geringste bekannt.

Waaren- und Produktenberichte.

* **New-York**, 5. Nov. Infolge Wahltags keine Produktenbörse.

Getreide.

* **Berlin**, 6. Nov. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Termine spätere Sichten höher. Gekündigt 950 t. Kündigungspreis 183 M. Loco 176—192 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 183 M., per diesen Monat und per Nov.-Dez. 183,25—182⅝ bez., per Dez.-Jan. —,—, per April-Mai 191,25—190,75—101,75 bez., per Mai-Juni 192—192.5 bez.

Roggen per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt 400 t. Kündigungspreis 167,25 M. Loco 162—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 167,5 M., inländischer —,—, per diesen Monat 167,5—,—, per Nov.-Dez. 167—166,75—167,5 bez., per Dez.-Jan. —,—, per April-Mai 168—167,5—168,75 bez., per Mai-Juni 167,75—167,5—168,5 bez.

Gerste per 1000 kg. Fest. Große und kleine 130—200 M. Futtergerste 135—150 M.

Hafer per 1000 kg. Loco fester. Termine höher. Gekündigt 50 t. Kündigungspreis 150 M. Loco 158—172 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 159 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 157—166, feiner 167—171 ab Bahn bez., russischer —,—, per diesen Monat 158,5—159,75 bez., per Nov.-Dez. 158—159,25 bez., per Dez. —,—, per Jan.-Febr. 160 bez., per April-Mai 157—157,75 bez., per Mai-Juni 157—157,50 bez.

* **Magdeburg**, 6. Nov. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 187—192 M., Weißweizen —,— M., glatter engl. Weizen 172—180 M., Rauhweizen 164 bis 172 M., Roggen 164—170 M., Chevaliergerste 175—200 M., Landgerste 157—172 M., Hafer 155—164 M. per 1000 kg.

* **Stettin**, 6. Nov. Weizen fester, loco 177,00—181,00, do. per Nov.-Dez. 181,50, do. per April-Mai 187,00, do. per Mai-Juni 187,50. Roggen fest, loco 162,00—165,00, do. per Nov.-Dez. 162,00, do. per April-Mai 164,00, do. per Mai-Juni 164,50. Pommerscher Hafer loco 148—153.

* **Hamburg**, 6. Nov. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 175 bis 182. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 165—172, do. russischer loco ruhig, 110—114. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

* **Breslau**, 6. Nov. Roggen per Nov. 172,00, per Nov.-Dez. 171,00, per April-Mai 171,00.

* **Mannheim**, 6. Nov. Weizen per Nov. 19,30, per März 19,90, per Mai 20,10. Roggen per Nov. 16,35, per März 16,60, per Mai 16,80. Hafer per Nov. 14,55, per März 15,30, per Mai 15,55.

* **Wien**, 6. Nov. Weizen per Frühjahr 8,64 Gd., 8,69 Br., per Mai-Juni 8,75 Gd., 8,80 Br Roggen per Frühjahr 7,64 Gd., 7,69 Br., per Mai-Juni 7,76 Gd., 7,81 Br. Hafer per Frühjahr 7,55 Gd., 7,60 Br., per Mai-Juni 7,65 Gd., 7,70 Br.

* **Pest**, 6. Nov. (Telegr.) Weizen loco befestigt, per Frühjahr 8,33 Gd., 8,35 Br. Hafer per Frühjahr 7,18 Gd., 7,20 Br.

* **Leith**, 6. Nov. (Telegr.) Stimmung träge, Preise für alle Artikel unverändert.

* **Paris**, 6. Nov., Anfangsbericht. (Telegr.) Weizen träge, per Nov. 22,25, per Dez. 22,30, per Jan.-April 22,60, per März-Juni 23,00. Roggen ruhig, per Nov. 14,25, per März-Juni 15,00.

* **Paris**, 6. Nov., nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen ruhig, per Nov. 22,25, per Dez. 22,30, per Jan.-April 22,60, per März-Juni 23,00. Roggen ruhig, per Nov. 14,25, per März-Juni 15,00.

* **Amsterdam**, 6. Nov. (Telegr.) Weizen auf Termine unverändert, per Nov. 188, per März — Roggen loco fest, auf Termine unverändert, per März 142 à 143, per Mai 143 à 144.

* **London**, 6. Nov. (Anfangsber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag; Weizen 12,600, Gerste 3400, Hafer 47,800 Qrts. Sämmtliche Getreidearten ruhig, fest, Hafer ¼ sh. höher.

* **London**, 6. Nov. (Schlußber.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12,550, Gerste 3390, Hafer 47,810 Qrts. Weizen ruhig, unverändert, Hafer sehr stramm, ordinärer russischer Hafer, ¼ sh. theurer, Gerste anziehend.

* **New-York** 6. Nov. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Dez. 84⅜.

Kaffee.

* **Hamburg**, 6. Nov. Kaffee fest, Umsatz 1500 Sack.

* **Hamburg**, 6. Nov., vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Nov. 79¾, per Dez. 79¾, per März 76¼, per Mai 75¾. Ruhig.

* **Hamburg**, 6. Nov, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Nov. 80¼, per Dez. 80¼, per März 76½, per Mai 76. Ruhig.

* **Amsterdam**, 6. Nov Java-Kaffee good ordinary 52.

* **Havre**, 6. Nov. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Dez. 97,50, per März 94,50, per Mai 94,50. Kaum behauptet.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 5. Nov. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3,50—5,62 M. per 100 kg.

---

3. Ziehung der 2. Klasse 181. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 6. November 1889, Vormittags.
Nur die Gewinne über **105** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

12 34 50 152 61 206 79 315 535 725 800 62 [150] 916 37 **1**020 150 59 252 491 515 653 745 888 **2**098 120 267 676 **3**0?5 105 238 437 701 63 93 **4**003 212 68 70 98 [150] 375 451 66 597 99 736 96 935 **5**067 [200] 497 561 [150] 752 81 813 968 **6**014 170 263 330 [150] 698 780 869 **7**010 16 110 229 323 89 407 571 628 48 710 838 950 **8**164 204 313 92 491 708 12 **9**071 135 296 458 539 [150] 667 795 97 851

10090 95 125 74 218 49 65 465 751 853 84 944 81 **11**130 62 84 217 26 55 320 69 402 68 568 806 19 87 975 **12**057 65 177 83 88 234 406 37 603 74 78 93 714 27 880 961 **13**362 404 8 553 [150] 625 871 917 [150] **14**419 35 513 712 40 61 898 914 76 **15**016 17 27 36 71 246 67 399 471 730 908 **16**122 28 41 270 72 373 98 611 43 95 712 17 52 59 884 **17**105 [150] 12 220 64 656 [150] 82 881 911 18 85 **18**012 34 58 278 332 437 516 625 96 779 849 56 914 **19**212 319 477 98 583 96 661 65

20310 455 72 76 94 579 674 749 995 **21**050 88 170 255 385 622 773 921 53 65 **22**407 [150] 73 513 41 86 96 99 793 98 897 962 **23**025 88 198 389 508 612 73 712 894 933 85 **24**159 464 570 615 64 704 60 839 994 **25**163 200 493 516 710 [150] 19 27 **26**065 [150] 253 334 597 925 **27**033 54 94 148 72 83 436 38 55 63 544 80 648 [200] 747 816 969 82 **28**317 69 98 521 42 45 615 [300] 37 70 727 43 **29**039 195 222 63 445 68 81 97 527 729 65 816 56 75

30015 122 390 409 11 34 549 619 52 79 88 710 831 48 **31**009 488 590 690 907 41 67 **32**356 66 586 763 831 39 910 97 **33**168 [300] 200 10 56 68 360 79 438 526 38 610 36 792 835 951 55 65 **34**007 43 129 379 582 613 807 73 **35**018 40 280 488 622 40 844 929 44 **36**058 191 220 373 400 83 560 **37**168 323 55 485 86 563 718 91 825 944 **38**197 258 315 16 26 580 83 605 [150] 999 **39**016 22 28 [150] 157 [150] 374 481 83 520 94 863 66

40017 115 19 36 50 [150] 274 300 54 60 514 54 605 701 60 84 813 [1500] 902 **41**057 194 495 661 881 957 **42**195 323 527 802 78 98 978 **43**099 235 95 338 404 538 606 13 97 **44**008 98 150 308 43 57 514 17 651 [200] 740 **45**091 161 386 509 44 92 908 **46**073 333 44 407 558 713 16 21 27 839 46 954 93 **47**104 279 426 540 678 778 808 23 39 94 **48**033 59 363 401 727 963 81 **49**054 242 45 46 48 306 520 959 85

50046 192 225 711 [200] 55 77 825 73 912 **51**119 218 58 61 400 550 62 693 775 824 55 935 **52**022 220 29 421 [150] 63 73 90 560 602 723 846 **53**178 302 74 416 659 91 797 **54**024 340 80 404 29 557 64 656 713 28 979 **55**377 702 **56**022 [200] 38 60 276 517 619 21 48 804 66 972 **57**348 51 442 529 690 795 811 **58**065 79 108 325 545 665 739 69 972 98 **59**113 443 772 78 814 907

60123 249 84 443 584 782 817 **61**023 179 89 368 73 457 92 598 735 92 831 43 62 992 **62**170 200 44 351 493 94 857 [150] 68 90 96 935 **63**240 347 89 424 69 767 870 74 915 40 50 58 87 **64**182 335 425 [200] 552 678 726 880 904 30 **65**045 121 77 214 369 [150] 91 97 [150] 473 635 925 53 76 **66**144 55 255 387 438 728 [300] 76 **67**089 105 70 324 409 90 [150] 94 [150] 534 653 57 78 788 91 [150] 828 76 941 **68**046 80 281 576 769 **69**164 299 447 95 726

70032 71 135 226 448 50 549 617 65 70 87 733 98 834 42 83 903 **71**098 110 38 269 602 37 710 89 [200] 819 996 **72**235 [150] 46 89 490 521 761 **73**019 136 49 68 232 35 40 303 53 422 925 **74**101 24 244 322 59 518 66 708 95 864 **75**054 74 311 57 489 513 18 45 640 703 [150] 89 965 [150] **76**078 88 [300] 167 238 311 [200] 89 560 676 819 31 62 933 **77**025 242 540 [150] 70 603 17 92 701 13 52 808 11 35 85 920 **78**100 78 88 312 422 595 614 [200] 30 58 878 929 **79**133 248 450 92 738 815 55 [200] 934 93

80041 323 37 411 514 665 724 827 [150] **81**110 16 [150] 19 65 70 268 362 486 92 94 528 604 [300] 89 719 59 67 927 [200] **82**148 210 300 6 87 475 634 776 89 822 942 79 **83**038 99 201 72 74 406 13 500 24 42 707 82 801 [150] 900 71 **84**011 22 111 86 339 46 53 64 588 600 [300] 64 776 829 927 70 78 90 **85**019 136 259 304 27 512 618 33 [300] 839 85 98 979 94 **86**176 213 316 19 660 703 14 29 840 969 **87**043 47 142 224 337 [200] 410 90 637 939 89 **88**041 396 461 543 91 802 44 [200] 903 54 **89**137 254 58 304 486 533 92 720 42 886 986 [150]

90084 188 202 310 27 522 76 625 53 87 826 924 41 56 91 **91**004 136 [150] 224 645 79 753 892 917 35 **92**079 145 53 60 65 72 [150] 258 93 378 83 465 583 659 749 899 921 **93**033 74 [300] 100 205 23 391 [200] 94 472 537 612 16 20 31 745 **94**058 234 344 67 73 98 404 670 **95**160 403 579 607 764 66 97 862 973 **96**191 253 383 605 750 887 967 80 **97**058 [200] 109 94 99 202 15 423 59 677 737 85 957 **98**171 [150] 93 420 592 94 97 645 76 80 746 815 979 **99**001 91 97 153 245 98 352 90 463 563 671 78 862

100019 116 94 382 440 60 82 801 **101**057 141 214 [150] 63 345 462 67 [150] 525 [150] 39 56 684 87 731 878 **102**009 168 332 92 409 94 634 49 736 94 **103**017 33 182 514 694 [300] 798 840 61 78 86 975 **104**207 424 568 666 70 73 95 782 844 959 **105**190 210 47 48 331 49 442 86 545 63 702 **106**053 159 82 316 452 53 63 546 56 642 93 706 41 71 821 31 64 **107**115 30 90 538 73 77 625 734 938 39 **108**000 228 38 [200] 360 [150] 426 35 38 64 513 88 658 61 828 33 53 56 70 971 **109**087 281 449 76 566 658 814 964

110261 753 823 84 902 72 **111**100 227 339 628 871 78 [150] **112**109 90 92 251 510 18 79 89 629 837 57 **113**059 64 155 71 92 279 322 462 [200] 623 27 60 63 741 800 70 982 **114**051 98 125 342 49 50 429 515 23 745 842 **115**226 45 71 350 63 66 407 21 557 628 77 [150] 787 901 33 62 **116**179 88 301 12 501 82 84 97 738 39 [150] 814 31 983 **117**045 53 209 54 382 602 85 **118**310 93 [150] 539 [5000] 57 635 42 48 721 803 **119**264 88 301 51 406 637 68 726 89 722 928 36 69

120100 267 604 31 99 718 53 61 **121**019 51 77 190 351 505 74 [150] 625 72 820 24 **122**111 316 81 455 536 83 605 933 46 66 **123**036 315 26 80 457 82 95 [150] 527 87 970 [150] **124**032 95 139 284 304 48 531 663 819 **125**038 39 153 349 53 535 [150] 665 745 53 85 [150] 813 39 [200] 62 964 **126**008 182 91 229 538 627 739 [200] 858 86 933 [150] **127**221 28 85 93 304 46 68 77 412 35 510 47 622 91 729 [150] 77 **128**141 47 69 306 20 494 634 791 [300] 824 43 51 61 **129**030 51 73 188 305 55 404 72 524 34 678 845

130043 76 173 301 65 413 56 759 85 843 **131**195 246 332 52 412 47 601 44 882 90 980 93 **132**010 176 231 86 530 643 90 757 833 [150] 56 **133**034 112 40 234 78 309 60 69 76 454 533 98 664 74 94 958 **134**020 51 [150] 228 355 71 76 433 597 631 739 **135**000 100 49 229 72 351 440 85 505 44 603 **136**117 89 618 34 858 940 59 **137**078 477 86 681 752 80 **138**055 [200] 126 [500] 98 273 77 [150] 408 42 [200] 65 725 **139**135 62 233 425 74 515 33 633 37 45 743 860 [300] 900 11

140052 123 26 94 282 305 14 69 404 24 32 557 70 72 907 **141**012 189 278 313 72 81 96 519 66 801 40 934 44 **142**179 365 [150] 502 716 21 64 949 60 **143**018 82 128 307 607 16 76 [200] 91 925 36 98 **144**616 [15000] **145**007 [1500] 179 215 46 81 311 408 500 3 37 649 714 943 64 75 78 **146**125 42 208 83 554 87 630 753 57 **147**053 60 [150] 71 219 28 572 748 53 856 921 37 40 72 **148**032 97 106 21 62 355 406 62 500 98 616 779 876 946 51 60 **149**086 [200] 202 4 63 439 40 572 620 728 54 [150] 91 868 923 79

150379 408 590 665 814 **151**001 131 226 439 71 580 712 97 861 95 932 **152**013 114 22 383 87 435 36 39 561 678 792 [150] **153**024 131 38 310 460 520 653 700 82 921 94 **154**247 48 83 88 410 513 40 638 709 978 **155**208 13 344 409 540 43 612 785 931 **156**018 106 59 204 34 538 40 605 61 [150] 801 39 981 84 **157**035 144 464 511 649 809 69 941 [200] **158**051 76 153 [300] 210 59 453 75 92 615 17 34 780 824 943 **159**037 124 95 225 532 44 613 852 55 929 43

160033 196 503 [150] 711 825 904 [150] 59 **161**029 63 85 179 261 323 450 573 75 80 **162**115 17 264 96 382 97 507 646 733 873 **163**013 34 41 187 [150] 276 334 636 67 **164**178 253 62 80 478 713 873 **165**025 77 369 88 454 575 610 74 989 **166**337 404 651 97 719 57 **167**024 25 57 245 315 97 415 502 36 51 777 93 **168**020 28 140 250 54 97 305 78 514 90 733 862 89 [300] **169**002 4 24 58 223 30 303 515 910 68

170039 106 26 299 412 557 92 617 57 773 854 **171**024 102 35 325 618 61 87 710 857 **172**093 107 236 80 [200] 308 73 484 645 725 862 906 [200] 11 56 **173**065 82 242 45 365 412 582 607 31 **174**051 136 256 92 356 581 650 715 808 73 **175**114 60 223 482 528 660 706 42 **176**041 62 64 125 50 257 [150] 361 79 87 429 77 537 85 692 740 99 827 995 **177**003 143 87 88 255 77 305 73 452 91 566 644 79 811 33 **178**138 48 89 310 [500] 17 99 544 82 617 741 66 93 883 931 **179**103 29 302 98 465 512 68 608 [150] 65 [150] 68 746 83 [150] 818

180076 456 708 805 907 80 [150] **181**052 288 403 654 941 **182**107 14 80 334 419 98 612 869 90 981 **183**071 121 561 85 892 **184**125 239 344 52 403 13 724 869 **185**401 524 98 632 61 778 883 96 **186**111 25 87 283 91 442 79 612 46 57 720 30 52 **187**104 [150] 310 15 38 64 66 413 583 631 791 888 [150] 951 [150] 69 **188**004 65 96 137 329 35 45 414 46 66 960 **189**046 63 96 196 97 501 11 42 71 634 953 86

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891108020/fragment/page=0003

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	5. Nov.		6. Nov.	
Fein Brodraffinade	—,—	M.	—,—	M.
fein Brodraffinade	28,00	"	28,00	"
Gem. Raffinade II.	27,00—27,75	"	27,25—27,75	"
Gem. Melis I.	25,25—25,50	"	25,25—25,50	"
Krystallzucker I.	27,00	"	27,00	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 6. Nov.: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	5. Nov.		6. Nov.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	16,50—16,75	"	16,50—16,70	"
" 88%	15,50—15,85	"	15,50—15,80	"
Nachpr. " 75%	11,00—12,90	"	11,00—12,95	"

Tendenz am 6. Nov.: Fest, gute Kauflust.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt:

abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizlos.

b. frei an Bord Hamburg.

Nov. 11,90—11,80 bez. u. G., 11,85 Br.
Dez. 12,05—12,00 bez. u. G., 12,05 Br.
Jan. 12,22 1/2 Br.
Jan.-März —,—.
Febr. —,—.
Febr.-März —,—.
März 12,55—12,45 bez., 12,50 Br., 12,47 1/2 G.
März-April —,—.
April 12,60 bez. u. G., 12,65 Br.
Mai 12,80 Br.
April-Mai 12,75 bez.

Tendenz: Stetig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Liquidationspreise am 6. Nov., abends 6 Uhr.

	frei auf Speicher Magdeburg.		frei an Bord Hamburg.	
November	11,50	M.	11,80	M.
Dezember	11,70	"	12,00	"
Januar	11,85	"	12,15	"
Februar	12,00	"	12,30	"
März	12,15	"	12,45	"
April	12,30	"	12,60	"
Mai	12,45	"	12,75	"

Zucker-Liquidationskasse.

* Hamburg, 6. Nov. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Nov. 11,85, per Dez. 12,05, per März 12,55, per Mai 12,80. Ruhig.

* Hamburg, 6. Nov. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Nov. 11,67 1/2, per Dez. 11,82 1/2, per März 12,47 1/2, per Mai 12,67 1/2. Ruhig.

* Paris, 6. Nov. Anfangsbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 kg per Nov. 32,25, per Dez. 32,50, per Jan.-April 33,50, per März-Juni 34,25.

* Paris, 6. Nov. Schlußbericht. (Telegr.) Rohzucker 88% ruhig, loco 28,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 kg per Nov. 32,50, per Dez. 32,75, per Jan-April 33,75, per März-Juni 34,50.

* London, 6. Nov. (Telegr.) 96% Javazucker 14 ruhig. Rübenrohzucker neue Ernte 11 3/4 ruhig. Centrifugal Cuba —.

* Antwerpen, 5. Nov. Sofort 28,50 Frcs., per Dez. 29,00 Frcs., per Jan.-März. 29,00 Frcs.

Petroleum.

* Berlin, 6. Nov. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— M. Loco —,— M., per diesen Monat —,— M., Durchschnittspreis —,— M.

* Stettin, 6. Nov. Loco 12,10.

* Hamburg, 6. Nov. Petroleum fest, Standard white loco 7,25 Br., 7,05 Gd., per Dez. 7,15 Br., —,— Gd.

* Bremen, 6. Nov. [Schlußbericht.] Petroleum besser, Standard white loco 7,10 bez. u. Käufer.

* Antwerpen, 6. Nov. (Telegr. [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17 5/8 bez. u. Br., per Nov. 17 1/2 bez. u. Br., per Dez. 17 5/8 Br., per Jan.-März 17 5/8 Br. Fest.

* New-York, 6. Nov., vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse.) Pipe line certificates per Dez. 105 7/8.

Spiritus.

* Berlin, 6. Nov. (Amtlich). Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 51,6—51,5—51,6 bez., per diesen Monat 50,4 bez., per Nov.-Dez. —,— bez., per März-April —,— per April-Mai —,— bez., per Juni-Juli —,— bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fest und höher. Gekündigt — l. Kündigungspreis —,— M. Loco ohne Faß 32,2—32—32,2 bez., per diesen Monat 31,2—31,4 bez., per Nov.-Dez. 30,8—31—30,9 bez., per Dez.-Jan. —,— bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per Febr.-März —,— bez., per April-Mai 31,8—32 bez., per Mai-Juni 32,2—32,4—32,3 bez., per Juni-Juli —,—.

* Magdeburg, 6. Nov. Kartoffelspiritus für 10,000 l=% loco ohne Faß 51,80—52,20 M. bei 50 M., 32,60 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 6. Nov. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus still. loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 51,80 bis 52,20 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 32,60 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* Posen, 6. Nov. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,40, do. do. (70er) 30,80. Behauptet.

* Stettin, 6. Nov. Spiritus still, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 50,60, mit 70 M. Konsumsteuer 31,00, per Nov. mit 70 M. Konsumsteuer 30,40, per Nov.-Dez. mit 70 M. Konsumsteuer 30,20, per April-Mai mit 70 M. Konsumsteuer 31,40.

* Hamburg, 6. Nov. Spiritus ruhig, per Nov.-Dez. 21 1/4 Br., per Dez.-Jan. 21 Br., per April-Mai 21 Br., per Mai-Juni 21 Br.

* Breslau, 6. Nov. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Nov. 50,10, do. do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Nov. 30,50 do. do. per Nov.-Dez. 29,60, do. do. per April.-Mai 30,80.

* Paris, 6. Nov. (Anfangsbericht.) Spiritus träge, per Nov. 36,75, per Dez. 37,00, per Jan.-April 38,50, per Mai-Aug. 39,75.

* Paris, 6. Nov. (Schlußbericht.) (Telegr.) Spiritus ruhig, per Nov. 36,75, per Dez. 37,00, per Jan.-April 38,25, per Mai-Aug. 40,00.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 6. Nov. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine steigend. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —,— M. Loco mit Faß —,—. Loco ohne Faß —,— M., per diesen Monat 69,6—70,1 bez., per Nov.-Dez. 67,1—68 bez., per Dez. 68,1 bez., per April-Mai 63,8—64,2 bez., per Mai-Juni —,— bez.

* Stettin, 6. Nov. Rüböl steigend, per Nov. 69,50, per April-Mai 64,00 M.

* Breslau, 6. Nov. Rüböl per Nov. 70,00, per Nov.-Dez. 68,50.

* Köln, 6. Nov. (Telegr.) Rüböl loco 72,00, per Mai 1890 66,40.

* Hamburg, 6. Nov. Rüböl (unverzollt) fest, loco 70,00 M.

* Paris, 6. Nov. (Anfangsber.) (Telegr.) Rüböl steigend, per Nov. 73,00, per Dez. 74,00, per Jan.-April 75,00, per März-Juni 71.75.

* Paris, 6. Nov. (Schlußbericht.) (Telegr.) Rüböl fest, per Nov. 73,50, per Dez. 74,00, per Jan.-April 74,75, per März-Juni 71.75.

* Pest, 6. Nov. (Telegr.) Kohlraps per Sept.-Okt. — à —.

* Amsterdam, 6. Nov. (Telegr.) Raps per Frühj. — Fl. Rüböl loco 35, per Dez. 34 1/2, per Mai 1890 34 1/2.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 5. Nov. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—32 M. Speisebohnen, weiße 26—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 6. Nov. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco —. Termine fest. Gekündigt 50 t. Kündigungspr. 123,50 M. Durchschnittspreis —,— M. Loco 123—130 M. nach Qual., per diesen Monat —,— bez., per Nov.-Dez. —,— per April-Mai —,— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—215 M. Futterwaare 156—164 M. nach Qualität.

* Wien, 6. Nov. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 5,40 Gd., 5,45 Br., per Juli-Aug. 5,55 Gd., 5,60 Br.

* Pest, 6. Nov. (Telegr.) Neuer Mais 5,05 Gd., 5,07 Br.

* London, 6. Nov. (Telegr.) Mais anziehend, Bohnen und Erbsen fest, ruhig.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 5. Nov. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,50, Bauchfleisch 0,80—1,30, Schweinefleisch 1,20—1,60, Kalbfleisch 1,00—1,60, Hammelfleisch 0,90—1,40, Butter 1,80—2,80 M. per 1 kg, Eier 2,40—4,80 M. per 60 Stück.

Futtermittel ꝛc.

Hamburg, 5. Nov. Palmkuchen, deutsche 115 M. Cocosnußkuchen deutsche 135—150 M., Baumwollsaatkuchen 130—135 M., Erdnußkuchen 135—150 M. je nach Qual., Rappskuchen 140—150 M., Leinkuchen 150 M., Palmkernschrot 100—105 M., für 1000 kg. Rüböl fest, loco 70,00 M. nom. Leinöl fest, loco 45,00 M. Br.

Mehl.

* Berlin, 6. Nov. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg br. inkl. Sack. Termine fest und höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —,— M., per diesen Monat per Nov.-Dez. und per Dez.-Jan. 23,1—23,25 bez., per Jan.-Febr. —,— bez., per April-Mai 23,25—23,45 bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 5. Nov. (Pol.-Präs.) Richtstroh 7,50—8,25 M., Heu 6,40—7,60 M. per 100 kg.

Leipziger Börse vom 6. November.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten-Anl.	5000 3000	94,40 B
3 do.	1000	94,40 B
3 do.	500	94,50 G
	Thlr.	
3% Staatsanl. 1855	100	97,75 G
4% do. 1847	500	—,—
4% do. 1870	100	103,40 B
4 do. 67 ab5%	500	103,30 bz
3 1/2 Landrentenbr.	500	100,00 G

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	102,75 G
4 1/2 do.		—,—
4 1/2 do. 1879		—,—
4 doEm.1875		102,75 G
4 Lpz.Stadtobl1884		104,00 G
4 1/2 do. 1876		102,70 G
3 1/2 Altb. Landobl.	1000	102,25 G
3 1/2 do. do.	5000	102,25 G

Div.	Eisenb.-St.-Akt.	
9 1/15	Altenburg-Zeitz	198,00 G
21 3/7	Aussig-Teplitz	525,00 B
7 1/2	Böhm. Westb. [5%g.	144,60 G
9	Buschtehrad. Lit. A.	171,00 B
7 1/2	do. do. B.	168,50 G
7 1/2	Dux-Bodenbach	229,00 bzG
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 1/12	Altenburg-Zeitz	166,00 B
7 1/2	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—
7 1/2	do. do. B.	—,—
	Bank- u. Kred.-A.	
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	201,00 bzG
9	Dresdener Bank	170,00 B
5	Geraer Bank	105,00 G
6	do. Hdls.- u. Krdtb.	107,50 B
5 1/2	Gothaer Privatbank	115,50 G
6 2/3	Leipziger Bank	145,25 bzG
3 5/8	do. Kassen-Verein	99,75 B
4 1/2	Sächs. Bank	111,30 G
2 3/4	Weimar. Bank, abgst.	115,00 G
4	Zwickauer	108,70 G
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
3 1/2	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	122,25 G
6	Cröllw. Papierfabr.	—,—
—	5% do. Schuldverschr	102,50 G
0	Dörstewitz-Rattm.	80,50 G
0	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	69,50 G
4 1/2	Geraer Jutesp. u. W.	104,00 B
10	Germania (Schw. u. Sohn)	170,25 bz
6	Hallesche Straßen-B.	135,00 G
1	Kette Elbs.-Ges.-Akt.	79,75 bz
5	Körbisd. Zuckerfabr.	106,00 G

Div.		
7 1/2	Leipz. Baubank	132,00 B
10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.	191,70 G
12	Lpz. Kammgarnsp.	235,00 B
9	do. Malzf. Schkeud.	152,00 B
fo. 75 M.	Mansfelder Kuxe p. St. M.	622,00 B
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	93,00 G
8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	176,00 B
15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	302,00 B
8	Thür. Gasges. Lpz.	158,00 G
8	do. Stamm-Pr.	158,75 G
7 1/2	S.-Thür. Br.-B.-St	174,00 B
7 1/2	do. St.-Prior.	174,00 B
5	Zeitzer Par. u. S. Akt.	104,60 G
—	do. do. Oblig.	105,00 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	103,75 G
7 1/2	Zuckerfabrik Glauzig	110,50 bzG
6	Zuckerraffinerie Halle	142,50 bzG
	Ausl. Eis.-P.-Obl.	
%		
4	Aussig-Teplitzer	103,00 B
5	Böhm. Nordbahn	93,00 G
4	do. do. Gold	102,20 B
5	Buschtiehr. [B. Ndw.	90,25 G
5	do. Em. 1871	90,25 G
5	do. do. 1872	90,25 G
4 1/2	do. Gold	105,00 bz
5	Dux-Bodenbach	90,40 B
5	do. Em. 1871	90,40 B
5	do. do. 1874	108,60 G
4 1/2	Graz-Köflacher	85,10 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	86,90 bz
4	Kaschau-Oderberg	79,50 bz
4	Prag-Dux Gold	101,40 bz
5	do. Gold	108,60 B
5	Prag-Turnau	93,00 G

Die berühmtesten Sänger und Sängerinnen haben anerkannt, daß **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen,** gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III und XVIII, auf die Stimmorgane einen so wohlthätigen und günstigen Einfluß ausüben, daß die von jenen so sehr gefürchtete Heiserkeit durch die Pastillen, die in allen Apotheken für nur 85 Pfg. die Schachtel zu haben sind, die denkbar beste Bekämpfung findet.

Berliner Börse, 6. November.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	108,00 B
do. do.	3 1/2	102,80 B
Preuß. konf. St.-Anl.	4	106,70 G
do. do. do.	3 1/2	103,40 B
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100,40 B
Staats-Pr.-Anl. 1855	3 1/2	157,50 bz
Barmer Stadt-Anleihe	3 1/2	100,30 B
Berl. Stadt-Obligation.	3 1/2	100,60 bzB
Bremer Anleihe	3 1/2	—,—
Hallesche Stadt-Anleihe	3 1/2	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	92,70 B
do. Rente	3 1/2	102,10 B
Mainzer Stadt-Anl.	3 1/2	100,50 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	—,—
Sächsische Staatsrente	3	94,60 bzB
do. Staatsanleihe	4	—,—
Westpreuß. Prov.-Anl.	3 1/2	101,20 B
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	—,—
do. do.	3 1/2	100,90 B
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	94,40 bz
Posensche, neue	4	100,70 B
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3 1/2	100,40 G
Westpreuß. do.	3 1/2	100,50 G
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	104,40 B
Posensche	4	104,40 B
Preußische	4	104,40 B
Sächsische	4	104,40 B
Schlesische	4	104,40 B
Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,00 bz
Bairische Prämien-Anl.	4	146,50 G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	106,10 G
Dessauer Präm.-Anl.	3 1/2	136,10 G
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3 1/2	142,50 bzB
Lübecker Prämien-Anl.	3 1/2	135,00 bz
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	134,50 G
Meininger Loose	—	27,75 G
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	136,00 bz

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	102,50 G
Deutsche Grundsch.-B.	4	102,80 bzG
do. do.	3 1/2	99,60 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	101,60 bzG
do. do. (Mein.)	4	102,60 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3 1/2	113,90 bz
do. do. II. abg.	3 1/2	108,80 bz
do. III. rzb. zu110 abg.	3 1/2	100,30 G
do. IV. rzb. zu110 abg.	3 1/2	100,10 B
do. V. do. abg.	3 1/2	97,25 G
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	101,70 bz
H. Heudel, Bergw.-Obl.	4 1/2	—,—
Pr. Bodenkr.-H.-B. unk.	5	112,75 G
do. Ser. III.	5	107,00 G
do.	4	101,00 bzG
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	109,75 G
do. do. 110 rckz.	4 1/2	—,—
do. do.	4	100,90 G
do. do.	3 1/2	98,90 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	110,50 G
do. div. Ser. rz. 100	4	102,80 bzG
do.	3 1/2	99,80 bzG
Rheinische Hyp.-Bank.	3 1/2	98,10 G
Südd. Bodenkredit	4	100,60 B
Ruß. Bodenkr.-Pfdbr.	5	104,25 G
do. do.	4 1/2	97,50 bzG
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	84,25 G

Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	92,50 bzG
do. do.	4 1/2	—,—
Buenos-Aires Gold-A.	5	93,80 bz
Bukarester	5	95,75 bz
Egyptische Anleihe	4	93,20 bzG
do. do.	5	104,50 B
Finnländer Loose	—	63,50 bzG
Griechische Gold-Anl.	5	92,80 bz
Italienische Rente	5	93,60 bz
Kopenhagener Stadt-A.	3 1/2	98,00 bzB
Lissaboner Stadt-Anl.	4	85,20 bzB
Norwegische Anleihe	3	88,20 B
Oesterreich. Papierrente	4 1/5	—,—
do. Silberrente	4 1/5	73,60 bz
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,00 bzB
do. Kredit 1858	—	322,00 bz
do. 1860er Loose	5	124,30 bzG
do. 1864er Loose	—	314,75 B
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4 1/2	99,10 G
Römische II/V. St.-A.	4	90,25 bzG
Rumänische St.-Rente	6	106,90 bzB
do. fund.	5	101,50 B
do. amort.	5	96,70 bz
Russ. konf. Anleihe 1872	5	—,—
do. do. 1873	5	—,—
do. do. 1875	4 1/2	—,—
do. do. 1880	4	93,00 bzG
do. do. 1884	5	—,—
do. Orient-Anl. II.	5	64,80 G
do. do. III.	5	65,30 bzG
do. Pr.-Anl. 1864	5	—,—
do. Pr.-Anl. 1866	5	—,—
Russ. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. (stempelpfl.)	5	102,60 G
Russ.-Poln. Schatzanw.	4	—,—
Russ. Nikolai-Oblig.	4	94,10 G
Schwed. St.-Anl. 1875	4 1/2	102,25 bz
do. Hypoth.-Pfdbr.	4 1/2	103,50 B
do. do.	4	103,00 bzG
Serbische amort. Rente	5	84,60 bzG
do. neue Tab. 85	5	85,40 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	75,10 bzG
Ungar. Gold-Rente	4	86,70 B
do. do. mittel	4	87,60 bzB
do. Gold-Inv.-A.	4 1/2	99,70 bzG
do. Papier-Rente	5	83,40 bz
do. St.-Eisenb.-A.	5	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4 1/2	118,00 bzG
Marienb.-Mlawka	5	118,75 bz
Ostpr. Südbahn	5	117,00 bzG
Saalbahn	5	115,60 bzG
Weimar-Gera	5	100,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	2 3/8	71,80 bzG
Altenburg-Zeitz	9,118	196,75 bzG
Dortmund-Enschede	3 1/4	95,50 bz
Eutin-Lübeck	1	46,25 bzG
Frankf. Güterb.	4 1/2	96,75 bz
Krefelder	4,1	110,10 bzG
Krefeld-Uerdinger	1,2	57,00 bzG
Ludwigshaf.-Bexbach	9 7/8	237,50 G
Lübeck-Büchen	7 1/3	197,40 bz
Mainz-Ludwigshaf.	4 1/2	126,20 bzG
Marienb.-Mlawka	3	66,10 bz
Mecklenb. Friedr.-Fr.	6 1/4	164,10 bz
Niederwaldbahn	2 1/2	66,00 B
Ostpreuß. Südbahn	6	93,75 bz
Saalbahn	0	50,25 bz
Weimar-Gera	0	23,90 B
Werrabahn	3	96,00 bz

Aussig-Teplitz	21 3/7	— —
Böhmische Nordbahn	7	128,70 bz
do. Westbahn	7 1/2	— —
Buschtiehrader Bahn	7 1/2	168,25 G
Dux-Bodenbach	7 1/2	231,00 G
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	81,50 bz
Gotthardbahn	6	176,75 bz
Graz-Köflach	7	111,75 bz
Ital. Mittelmeerbahn	5 4/5	117,40 bzB
Iwangorod-Dombr. B.	5	98,75 G
Kaschau-Oderberg	4	68,20 bz
Kronpr.-Rudolfb. gar.	4 3/4	85,80 G
Kursk-Kiew	5 3/5	— —
Lemberg-Czernowitz	6 3/4	100,90 bz
Lüttich-Limburg	0	24,50 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	62,30 bz
do. Nordwestbahn	4 1/4	— —
do. Lit. B. Elbethal	5	93,80 bz
do. Staatsbahn	3,70	102,80 bz
Raab-Oedenburg	1	27,90 bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	72,75 bz
Russische Gr. E.-B.	5	70,00 G
do. Südwestbahn	5	70,00 G
Schweizer Central	5 3/5	146,90 bz
do. Union	4 1/4	120,60 bz
Südöstr. (Lombardisch)	1	55,60 G
Warschau-Terespol	5	98,90 bz
Warschau-Wien	15	190,50 bzB
Westsilictanische	4,84	73,60 G

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Diskonto-Ges.	0	77,60 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	3 3/8	79,50 bzG
Berg.-Märkisch. Bank	6 1/2	119,50 bzG
Berliner Kassen-Verein	5 1/3	132,00 bzB
do. Handels-Ges.	10	194,25 bzG
do. Maklerverein	10	143,50 bz
Börsen-Handelsverein	10 1/2	169,50 bzB
Braunschweig. Bank	4 2/3	104,75 G
do. Kreditanstalt	5 1/3	110,60 G
Bremer Bank	3 3/8	115,10 bzG
Breslauer Diskonto-Bk.	6 1/3	114,60 bz
do. Wechsler-Bank	6	111,00 bzG
Danziger Privatbank	8 1/4	— —
Darmstädter Bank	9	175,90 bz
Darmstädter Zettelbank	3,70	— —
Dessauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8 1/2	— —
Deutsche Bank	9	172,50 bzG
do. Eff.-B. Hahn 50pr.	10	133,90 bzB
do. Genossensch.	7 1/2	137,00 bzG
do. Grundschuldbank	6	117,50 G
do. Hyp.-Bk. (60proz.)	6 1/4	115,60 G
do. Nationalbank	4 1/2	— —
Diskonto-Gesellschaft	12	239,25 bz
Dresdener Bank	9	170,50 bzG
do. Bankverein	7 1/2	130,80 bzG
Geraer Bank	5	105,70 bz
do. Hdls. Kred.-Bk.	6	107,25 bz
Gothaische Zettelbank	5 1/2	115,10 G
do. Grund-Kredit-Bk.	0	85,20 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,30 bzG
Hannoversche Bank	4 1/2	115,00 G
Internat. Bank Berlin	—	129,00 bzG
Koburg Gotha Kred. Ges.	5	136,30 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	10	200,90 bzB
Magdeb. Bankverein	6	106,30 G
do. Privatbank	4 9/10	118,00 B
Maklerbank Berlin	8	125,00 bzG
Meining. Hyp.-B. 40pr.	5	102,60 bzB
Mitteldeutsche Kreditbk.	6	116,10 bzG
Nationalbk. f. Deutschl.	9	147,30 bzG
Norddeutsche Bank	10	176,80 bz
do. Grundkreditbank	0	86,50 bzG
Oester. Kredit-Anstalt	9 1/16	167,75 bz
Petersb. Diskonto-Bk.	15	— —
Petersb. Int. Hdlsbk.	12 2/5	— —
Pommersche Hyp.-Bank	0	21,50 bzB

Preuß. Bod.-Kred.-A.	6 1/3	122,40 bzG
do. Ctr.-Bod. (50%)	9 1/2	151,50 bzG
do. Hyp.-Akt.-Bank	6 1/2	126,00 G
do. Hyp.-Vs.-G. 25%	8	115,50 bzG
do. Leihhaus	0	72,50 G
Reichsbank (4 1/2 proz.)	5,40	135,90 bzB
Rostocker Bank	5	92,75 B
Russische Bank f. a. H.	0	64,75 bz
Sächsische Bank	4 1/6	111,00 bzB
Vereinsbank Berlin	0	50,00 bzG
Warschau Diskontobank	8 1/2	— —
Weimarische Bank konv.	2 3/4	115,00 bzG
Westfälische Bank	6	— —
Wiener Bankverein	7	— —

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3 g	3 1/2	100,50 bzG
do. do. VII. konv.	4	103,10 bzB
do. do. VIII.	4	103,10 bzB
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin-Anhalt La. C.	4	— —
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	— —
Berlin-Stettin gar.	4	— —
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4 1/2	— —
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Holst. Marschb.	4	101,50 B
Köln-Minden IV	4	103,00 B
do. VI	4	— —
do. VII	4	103,10 bzG
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	103,00 bzB
do. Leipzig A	4	— —
do. do. B	4	103,00 G
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	103,00 bzB
do. 1878er	4	103,20 bz
do. 1874er	4	— —
Mecklenb. Friedr. Frz.	3 1/2	— —
Oberschles. gar. Lit. E	3 1/2	— —
do. 4pr. gar. Lit. H	4	— —
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 79	4 1/2	— —
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4 1/2	— —
Rechte Oder-Ufer	4	— —
Rheinische III E.	4	— —
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —
Albrechtsbahn garantirt	5	86,40 G
Böhmische Nordb. Gold	4	102,00 bz
Buschtiehrader Gold	4 1/2	— —
Dux-Bodenbach II	5	89,90 B
do. III	5	108,75 G
Dux-Prag	5	108,50 G
Galiz.-Karl-Ludwigsb.	4 1/2	85,40 bz
Italienische Eis.-Obl.	3	58,20 bzG
Kaschau-Oderberg	5	87,75 G
" Gold	5	101,30 G
Kronprinz-Rudolf 84	4	81,20 bzG
Lemberg-Czernow. IV.	4	76,70 G
Oesterr.-Frz. Stb., alte	3	83,50 B
do. do. 1874	3	82,00 B
do. Ergz.-Netz, neue	3	80,60 B
do. Gold-Pr.	4	100,70 B
Oesterr. Stsb. 3pr. 1885	4	94,90 bz
do. Nordwestbahn	5	91,60 G
do. 1874r. Gold-Pr.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	— —
Südöstr. Bahn (Lomb.)	3	62,25 bz
do. Oblig.	5	102,50 bzG
Ungar. Nordostbahn	5	85,70 G
do. do. Gold	5	101,60 G
do. Ostbahn I.	5	85,40 bz
do. do. II.	5	100,00 G
Portugiesische Eis.-Obl.	4 1/2	101,60 B

Charkow-Azow	5	— —
Iwangor.-Dombrowo	4 1/2	96,90 G
Große Russische	3	— —
Kursk-Kiew	4	89,60 bz
Mosco-Kursk Prior.	4	86,50 bzB
Mosco-Rjäsan	4	92,25 G
do. Smolensk	5	100,00 bzB
Rjaschk-Morczansk	5	99,80 bz
Rybinsk-Bolog	5	90,70 G
Rjäsan-Kozlow	4	89,40 bzG
Schuja-Iwanowo	5	100,40 bzG
Südwestbahn	4	90,70 bzG
Transkaukasische	3	73,50 G
Wladikawkas gar.	4	89,90 bz
Warschau-Wien IV.	5	101,60 G
do. V.	5	101,60 G
Zarskoe-Selo	5	86,10 bz

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Höngen conv.	0	50,50 bzG
Anhalter Kohlenwerke	10	153,25 bzG
Bonifacius	3	141,75 bzG
Braunschw. Kohlenwerke	1 1/2	89,00 G
do. do. St.-Pr.	5	100,20 bzB
Donnersmarckhütte	3	87,50 bz
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. S.-P.-A. 6%	3	129,00 bz
Gelsenkirchener	6	196,00 bzG
Harkort Bergwerk	0	110,50 bzG
do. do. Pr.-A. 6%	—	218,10 bzG
Harpener Bergbau	6	260,60 bzR
Hibernia	7 1/2	213,60 bz
Hörder Hütten conv.	1	73,25 B
do. do. Pr.-Akt.	6	129,10 bzG
Königs- u. Laurahütte	6 1/2	169,10 bzG
Lauchhammer conv.	10	165,00 bzG
Luise Tiefbau conv.	3 1/3	132,00 bz
do. St.-Pr.	7 1/2	175,00 bz
Magdeburger Bergwerk	13	280,00 bzG
Marienh. (Kotzenau)	3	100,60 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5 1/2	117,10 bzG
do. Eisen-Ind	12	211,75 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	135,00 bzG
do. do. Lit. B.	—	62,00 bzG
Pluto, Bergwerkgesellsch.	2	151,10 G
do. do. St.-Pr.	5	160,50 bzG
Riebeck Montanwerke	11	193,00 B
Rositzer Kohlen	4 1/2	90,10 bz
Sächs.-Thür. Braunk.	7 1/2	172,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	0	74,50 bzG
do. Zinkhütten	9	201,90 bz
Stadtberger Hütte	12	143,00 bzG
Stolberger Zinkhütte	2 1/2	78,00 bz
do. St.-Pr. 5%	7 1/2	145,80 bz
Westeregeln Alkali	12	163,10 bzG
Westfäl. Union St.-Pr.	10	141,10 bz
Wurm-Revier	1 3/4	107,00 bzG

Industrie-Aktien.

Admiralsgart. Bad cv.	4	115,50 bzG
Allg. Elektr.-Ges. (Edis.)	9	214,75 bzG
Anglo-Kont. Guanow	10	151,90 B
Bau-Gesellschaften:		
A.-G. f. Bau-Ausf.	4	89,60 bz
Berliner Neustadt	4	78.50 bzG
Passage	3	99,75 bzG
Bazar-Gesellschaft	9	— —
Brauereien:		
Bock	5	100,00 bzG
Böhmisches Brauhaus	15	— —
Königstadt	9	152,00 bzG
Leipzig Riebeck	10	— —
Schultheiß	15	272,00 G
Tivoli	5	130,75 bz
Union	6 1/2	140,25 bzG
Berliner Lagerhof	0	104,00 G
do. do. St.-Pr.	10 1/2	131,25 G
do. Elektr.-Werke	8	193,00 bzG
Braunschweiger Jute.	12	175,25 bzB
Breslauer Oelwerke	5 1/2	94,50 B
Cröllwitzer Papierfabrik	6	165,10 bzG

Chemische Fabriken:		
Heinrichshall	6	121,10 bz
Leopoldshall	5	116,50 bzG
Schering	18	281,00 bzG
Staßfurter	8	136,75 bzG
Danziger Oelmühle	11	149,90 bz
do. do. St.-Pr.	9	136,60 bzB
Deutsche Kont.-Gas.	10	178,00 B
Egestorff Salinen	4 1/2	130,50 bzB
Eilenburger Kattun	4	92,00 bzG
Glauziger Zuckerfabrik	7 1/2	110,25 G
Greppiner Werke	4 1/2	102,25 bz
Gummifabr. Fonrobert	2 3/4	95,75 G
do. Voigt u. Winde	6	138,00 bzG
do. Volpi u. Schl.	5	110,50 bzG
Hildebrand'sche Mühlw.	12 1/2	150,10 G
Jeserich, Asphalt	10	156,00 B
Kaiserhof conv.	4	131,40 bz
Körbisdorfer Zuckerfabr.	5	106,00 G
Maschinenfabriken:		
Anhalt. Maschinen	5 1/3	112,00 G
Breslau (Linke)	9	183,00 bzG
Chemnitzer	6	122,10 bzG
Freund conv.	11	230,10 bzG
Gruson-Werke	10	21,000 bz
Hallesche	16	329,00 G
Harkort Brücken	5	124,00 bz
do. do. St.-Pr.	6	144,50 bz
Hartmann	10	176,90 bzG
Pommersche ver.	8	123,00 bzG
Schwartzkopff	14	285,25 bzG
Zeitzer	20	270,00 bzB
Nähm. Frister u. Roßm.	0	— —
Neuß. Wagenbau	2 1/4	84,25 G
Norddeutsche Eiswerke	1 1/2	66,50 bzG
Norddeutscher Lloyd	12	176,40 bz
Rositz Zucker	8 1/2	119,50 bzG
Saline Salzungen	2 1/2	97,00 B
Schäffer u. Walcker	8	144,50 G
Stralsunder Spielkarten	5 1/2	121,00 bzG
Thüringer Salinen	2	91,10 bz
Transportgesellschaften:		
Kette Elbschiffahrt	1	79,75 bzB
Pferdebahn Breslau	7	148,00 G
do. Braunschweig	5	120,60 G
do. Magdeburg	10	225,00 B
do. Große Berlin	12 1/4	263,25 bzG
do. Stettin	2	74,75 B
Ver. Petroleum-Prior.	—	19,10 G
Westfäl. Drahtindustrie	4	95,30 G

Industrie-Obligationen.

Dortm. Union (rz. 110)	5	112,00 G
Gr Berliner Pferdebahn	4	103,00 bzG
Harkort Bergwerk	5	102,00 bzG
Hibernia Bergw.-Ges.	4 1/2	105,00 bzB
Passage, Akt.-Bauverein	4	101,50 B
Thiele-Winckler	4	100,40 G
Westfäl. Grubenverein	5	103,25 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,70 bzB
Brüss. u. Antw.	100 fr.	8 T.	80,80 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,36,5 bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,80 bz
Wien öst. W.	100 fl.	8 T.	171,45 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	211,00 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 5%, Lombard 5 1/2 u. 6. Amsterdam 2 1/2. Brüssel 4. London 5. Paris 3. Petersburg 6. Wien 5.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,33 G
Englische Banknoten	20,36,5 G
Napoleondor	16,19 G
Dollars	4,18,25 G
Imperials	— —
Französische Banknoten	80,80 bz
Oesterreichische Banknoten	171,55 bz
Russische Banknoten	212,40 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18891108020/fragment/page=0004